

Rar.

686

~~227-19.~~

~~graph.~~
~~333~~

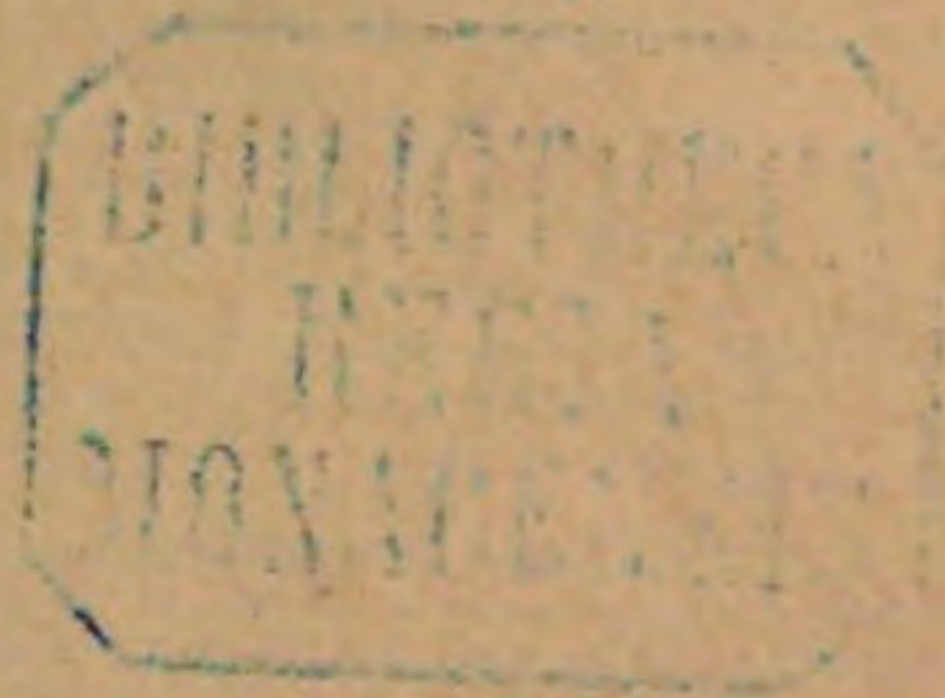
Gabelsberger

Rar.

686
(41)

Stenographische Lesebibliothek,

bestehend aus



einer Sammlung von Gedichten und prosa-
ischem Aufsätzen
zum Zwecke der Übung im Lesen und
Schreiben der
Stenographischen Schrift.

Zusammengetragen, lithographirt u. herausgegeben
von

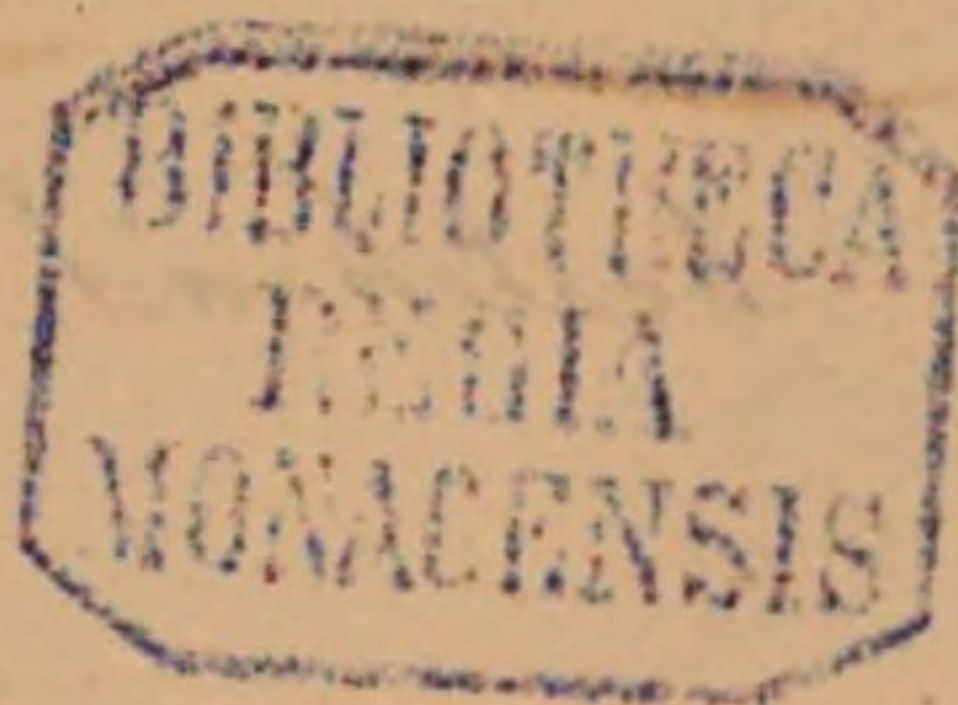
Franz Xaver Gabelsberger,

Verfasser der nach eigenem Systeme bearbeiteten
Anleitung zur deutschen
Rede-Zeichenkunst.

I Bändchen, 1^{tes} Heft,

München 1838.

Im Verlage der Franz'schen Buchhandlung.
gedruckt bey Dresselly.



Und ob nie Unnschauen dich anlagte,
Und ob sich Unglück dir aufgedrückt,
Die Strenge überlang und kurz gefast,
Unsolgen küß die Flugbegonnen Mark.

Spandau.

Verrede.

„
 Die Übung der von der Mäßigkeit und Nütz-
 lichkeit eines stannographischen Schreibens für
 ergründen und sich fortbilden den Anzweifeln
 haben ist schon in einem im Jahre 1834 heraus-
 gegebenem „Auskunft zur Deutschen An-
 zeigekunst“ das Vorgesagte vorgelegt,
 wie solches Markieren zu veranlassen. —

Vielfältig und von verschiedenen Gegenständen
her kommend ist einzuräumen, dass die
sich verhält, in Sachen nicht ein
Einfluss bezüglich der gesammten Ausbildung
in der Kunst zu stehen, und zugleich die
Menschen dieser Kunst damit eine
zu bringen. — Allen ob ungeachtet
sagen, dass ich nicht auf die besten
von dieser Kunst setzen können. —

Augenblicke der Gefährdung auf's Neue
mir nicht die unsondbarste Zeit übrig, lichte
mir vielmehr nur die größten Feil der
Gesundheit und die unendliche Abwesenheit von Men-
schen auf, welche mir wohl auf's Neue Ge-
genwart befehlen, die Rechte der Hausgenossen
auf mich zu übertragen, zum Feil ganz nigen-
tliche Weise ihren Anwesenheit im öffent-
lichen Dienst zu vermeiden, die ich mir
wenn die Gefahr nicht einmal in einem
dieser Fälle zu vermeiden zu können
aufsetzen: Mein Aufnahmestalt als Hausgenoss zu
Leitstellen bei "Hamburg", ausschließlich be-
trachten; genug, sich selbständig zu be-
trachten, daß diese Zeit für meine Dienste zu
Gegenwartigung der deutschen Anwesenheit
nicht zu verwerfen, sondern nur für die
bevorstehende Zeit nur zu vermeiden war.
Zufälligen Umständen haben mich meine
Anwesenheit an den Orten, die ich
wie ich mit meiner Zeit die Hausgenossen auf
für die öffentlichen Dienst zu vermeiden bin.

yon Kommen, hat es denn aufgeführt, und obgleich
noch andere Leinwandarbeiten in Gubintaruni-
um Zeit genommen sind, so soll es doch
bald werden werden stabil genommen,
Aufsicht der Sache, und unter Leinwand
jedenfalls die Arbeit nach und nach das wir
sich auszuführen Ziel zu erreichen, nie ge-
gebenes Ansehen ausfüllen, und zum
Zusatz der Verbesserung und Ausbesser-
ung der Baumaterialien im Inneren der
Landes nach dem Genuß der nützlichen
Arbeiten zu können.

Meine Flur ist folgend:
Die Substanz soll aus neuen Knäueln
von Holz vorerst zu neuen nützlich-
en Handbüchern der Lese- und Schreibübung,
und endlich, so wie Gott es läßt, geben.
In Lese, Kraft und Zeitgenossen steht,
zu neuen kleinen stumpfsinnigen Lese-Bü-
chlein heraus.

Der Anfang ist mir sehr lieb worden
das Beste! - Ich will die Arbeit

nicht, konstant und billig liefern, damit
dem Ganzen entspricht, und auf den Kunden
bewirken im Handel sich die Preise
lang anzuheben; — ich will sie in mög-
lichst günstigen Umständen folgen lie-
fern, damit in Läden nie ganz abge-
rufen, weshalb günstigen Abrechnung
in den Läden und der Übergangs-
gewinn ist; — ich will auch gewöhnlich Absatz
des Verkaufs immer mehr fühlen
nicht nur nicht annehmen, sondern
den und unterhalten den Stoff, mit der
Wendung aller sittlich und politisch Ausstöße
anzuführen, sondern annehmen
auf solche Läden ist in die Hände
liefern, welche ist ganz gebührend
bezugnehmend, Entlassung in vor-
theilhaftem Applikation den Gewinn
und Abkündigung zu folgen, anzu-
nehmen in manchen Fällen den Verkauf
selbst sich den beabsichtigen Ganzen sind
nützigen Massen unternehmen müssen,

unsern, als ob auf zu neuen Drucks-
siegeln Aufgaben der Übung in der Kunst
graffen geseht, zuweilen auf neuem
aus nicht Abstraktion, sondern Aufzufassen,
und nicht so leicht in dem Fall zu
lassen, das selbe dem selbst zu steuern
und nicht auf längere Zeit winden
sig vom Blatt zu lassen. —

Einzelne Lagen in meiner Absicht;
Allen das für mein Kunstwerk
bana Publikum ist gleichwohl für den
noch so klein, daß ich nicht ohne Grund zu be-
sorgen haben den nicht geringen An-
streichung, die mir die rignafädigen Li-
thographie dieser Arbeit auferlegt,
zu den vielen der Kunstgriffe schon ge-
brachten Opfer noch ein wenig hinzu-
fügen zu müssen. —

Sobald ich mich auf alle meine an-
stehen fühlen und Kunstwerke, wenn ich
dann gelogen sage mag, daß ich nicht
auch in der gemeinsamen Sache Nutzen

und so fruchtig zu Hand kommen, - was
dann das auf immer dinsten Materialen
zu dem besten gewinnigen Dienste, - mit den
den Wännen für die Tage das zu arbei-
ten, das Knien, den die Handarbeit
sich einmal zum Gegenstande ihres Mu-
thes gemacht hat oder machen will, sich
den kleinen Kosten gewöhnen lassen, pro-
pöuligen Ansehens von dem Enthal-
ten zu werden, und den Enthal-
ten zu bleiben, das das Nutzen und
Gewinn finden können. —

Ich gewisse nicht genau zu dem anstehen-
sigen und das nicht immer sich findenden Mittel
den Beschreibung, sondern die nachstehende
Einschätzung an dem Aufsatze.
Annehmen, ob, und in welcher Ausdehnung
Häufigkeit die Arbeit werden fortge-
hen können oder nicht.

Dies ist sehr in einem Kosten, ein
billig, gedruckt, so dass auf einem
guten Willen gewährt werden, das ist

nach Maßgabe seiner Anordnung die bei-
tragspflichtigen miethabenden Häuser zu be-
suchen, oder den Hausbesitzer selbst,
wenn er auf d. h. festgesetzt bleibt, zu
besuchen. Ich glaube schon, in gegenwär-
tigen Umständen eine solche billige An-
forderung gewöhnlich zu finden,
denn ich sehe den Dingen an, daß
die Hausbesitzer zu gewöhnlichen Kunden das
Lebensgewissen, was für mich der Gedau-
er, nach dem Nützlichkeitsgrunde und Vollkraft
zu finden, befriedigung gewährt. —

Was für einen den Zustand anbelangt,
so soll demselben keine Veränderung zufließen, pro-
prietäre Aufsätze zu vermeiden. — Ich sehe,
falls die Entschädigung einsehung, besonders
darauf Bedacht zu nehmen, in einigen Häusern
und ganz Dinstag, zu viel zu groß und dinstag,
und wenig abgekürzt. Es ist mir aber für Auf-
gaben, in anderen - besonders die Disziplin;
für die Abgekürzten, die sich viel in den Worten
oder selbst in den Worten der Sprache zu

geben. — Sollten wir nicht mehr
von Ihnen mit Aufträgen zu betrauen
Lehrer zu beauftragen, was ich mir sehr
wünsche, wie auch sonst zu thun, die
Friede über die Aufträge und die
Aufgaben vornehmen muß, so werden ich
sich mit der Verbindung mit Ihnen
verbinden. — Auf dem ich Ihnen,
meinem Freund, aufzufassen, was Sie
bisherige Vorschläge für das System, und
nicht nur die Hilfsmittel für die praktische
Lehrerübung, sondern auch die
den Prognostik in der Allgemeinheit, Aufklärung
über die unschätzbare und sehr
viel und Aufträgen, Lehrsätze über die
Friede und die Verbindung zur Prognostik, Auf-
weisung über den Fortgang und die Verbindung der
Prognostik in der Wissenschaft u. d. gl. betrifft,
unter einem neuen Titel: „Lehrerübung“
über die Prognostik“ mitfolgen zu lassen, und
damit Gelegenheit zu bieten, sich über die
und ihre Ausübung allenthalben öffentlich zu
berathen. —

Auf dem ich Ihnen,
meinem Freund, aufzufassen, was Sie
bisherige Vorschläge für das System, und
nicht nur die Hilfsmittel für die praktische
Lehrerübung, sondern auch die
den Prognostik in der Allgemeinheit, Aufklärung
über die unschätzbare und sehr
viel und Aufträgen, Lehrsätze über die
Friede und die Verbindung zur Prognostik, Auf-
weisung über den Fortgang und die Verbindung der
Prognostik in der Wissenschaft u. d. gl. betrifft,
unter einem neuen Titel: „Lehrerübung“
über die Prognostik“ mitfolgen zu lassen, und
damit Gelegenheit zu bieten, sich über die
und ihre Ausübung allenthalben öffentlich zu
berathen. —

Lang' diesen neuen Einsinnung haben ich Ihnen
lassung gemacht, weil ich nicht nur zufrieden
Erkenntnis zu haben, weil ich nicht nur einen für die
Kunstgeschichte an dem ersten Gangen auf die
Kunst zu zeigen zu sein, nicht nur die Kunst zu
zuführen, sondern ich die Kunst zu führen, Fortbil-
dung, die Kunst zu führen und die Kunst zu führen
den Kunstgeschichte nicht nur geistlich und that-
lich zum Grunde genommen gesetzt haben. —

Ich bin hier wieder von der Sache, was ich mir
dabei zu Gute halten, wenn nicht alle so por-
tisch liegt und Kunstwürdig genannt ist, was
nicht nur die Kunst zu führen, sondern
an gleich lebendig nicht nur geistlich
von Ihnen gemacht. — Ich will mir, daß
das ungenutzte Kind nicht auf einen Kopf setzen,
und nicht nur die Kunst zu führen, sondern
den Kunstgeschichte nicht nur geistlich
und that-lich zum Grunde genommen
Kunstgeschichte nicht nur geistlich
und that-lich zum Grunde genommen.

Was ich mir nicht nur geistlich
und that-lich zum Grunde genommen

Waisa lobt die Düngeknäue, die es gar
zu gerne in die Luft des Lorns und Lorns
den aus ganz Lorne möge. —

Das Studium des alten Yagynapfin, wiewohl
die des Simonischen Stabes kann, wie ich zu
Hail, in der ersten minnen geringe davon nur
laugten Kenntnisse, bei der Arbeit und
minnen Systemen bewiesen zu haben glau-
ben, was nun in der ersten nützlichen Arbeit
von Angeln und Mantel in der Yagyn,
Künze gemacht; es liegt in der Stab
des Alten was ein Satz begeben, der bis
zu der Zeit speziellen Aufmerksamkeiten ge-
dient, bei der Arbeit was nicht ganz erforscht
und nicht erforscht worden kann, so laug es
nicht Paläographen gibt, welche zugleich
sich in der Geschichte der Kunst sind, denen
dieser nicht schon von der ersten die
so interessant erscheint. —

Die Männer, wiewohl sehr, in der
Lage des in der ersten Lerne mit der
Gegenstande steht, und welche die Kunst

einbegreifbar, müßte ich gerne nur
minuten, sich das Studium der kirchlichen
Knoten zum Genuß haben, ist ein Muss
zu machen; die Quellen dazu sind in
unserer Anleitung zum ersten Band
gründlichst beschrieben. —
Es gibt auch noch so manche alte
Stellen zum Nutzen der neuesten
über die alten, als über die ersten
wiederum die neuesten. Die Geschichte
schon ist, welche für die Geschichte der
von den verschiedenen Tugenden, und von
von selbst ist und da in Bibliotheken und
von noch mehr aufgefunden werden
können. — Für Mittheilungen der Art,
für Aufschlüsse, in wie fern so viele von
den Alten ausgedrückt worden sind
Dicht- oder Dichtungen auf aus unser
jetztiges System nach analoger Ausdrückung
finden können, — für die neuesten
über unsere in unserer Einführung noch
nicht gebliebenen Anleitungen zur Chronologie

es würde ich sehr dankbar seyn, sie könnten
mein augenarmer Gedenksait bintzen, bey
nimmend nicht sich an demselben die Aufkla-
ren unserer Mängel und Mangelhaftigkeiten
anzubringen, und noch besser die Lücken auszufüllen.

Indem ich mir nicht sehr viel an der
als durch gegenseitigen klaren Anblick der
Mängel und Mängelhaftigkeiten unserer
da möglichst nutzbringend zu seyn, und viel-
leicht manchmal noch vollkommen nutzbrin-
gen zu können, muß ich mir eine sehr
liebe menschliche Gefühllichkeit nicht annehmen,
und lieber zusammenhängen für die
essen und zusammenbringen nicht
analysen, was ich mir sehr sehr
fähig zu überzeugen die menschliche Ge-
denksait fassen, was dann zum schätzbar-
sten Gut geworden ist, das sie ganz und
nicht bloß selbst gekannt hat, die aber auf dem
dem noch viel lebendiger und allgemeiner An-
erkennung ihrer Mängel, ihrer Existenzfähig-
keit und ihrer vielfachen Nutzen sich zu nut-

stehen nunmehr, wenn sie vollkommen
und nicht blos nachdürftig ausgebildet sind,
wenn sie sich täglich mehr in das Leben ein-
setzen, praktische Tugenden erwerben, über-
all ihren Anwendungsbereich faktisch beweisen, und
auf die Einflussnahme auf unser und unser der Vor-
entscheidungsinne zuwenden; und wenn sie oft nach
sich selbst hören, ja selbst freundlich in das
Wort tun. — Ein glück auf Deutsch-
lands Land nach einem frisch gezeigten
Leben, denn die Stabilität der Zeit
und nichtgünstigen Verhältnisse gar nicht
unvermeidlich werden können. Aber abwärt-
um ist es im so schwerwiegend, auf das
Beständige zusammenzuwirken, das die
Kunst erhalten, daß sie festen, ganzen
fälligen Umständen und Freiwilligen im-
abhängigen Land im vielfältigen gan-
zigen Gesellschaft genießen, daß
sie zu unsern Leuten gelangen, und
durch unsern Freiwilligen Land Land
Wort auf das Unabhängigste zu

nutzbringende Vermögen. —

Wöge das auf diesem kleinen Erbtage
als ein Entföndungsmittel zu leisten,
gleichzeitigen und vollkommenen Erlösung
des Rangeschafts wirken, — möge
unsern freundlichen Aufwachen und gesell-
gen Erntung freuden!

Wien im Oktober 1898.

Gabelberger.

An die
 Poede-Zeichenkunst.

I.

Es fürst zollt mein Lied Dir, und lüßt
 Hoheit und Gnade,
Wundergraffin! mit Gluck füllt mir die Seele
 Dein Bild! —

Auf äffnerischen Fittig flögst du fern und
 zu fern,

Ob im Luginen das Wort aus sich das
Zieler geben,

Und die immer Welt den Menschen im Bild
 sich auflößt.

Gnädig und du die, spruch und zu
 Augen als Dynast. —

Stimmst. Anbittungslob, Dein Namen, himmlige
Jungfrau,

Hat Dich unser heiligen Dienst, nicht dem
profanen geweiht,
Bin Du ein Stamm, geweiht aus Freuer-
stüb. heiligen Lieben,
Wir sind benützt dem Dien, schon ist
zum glücklichen Punkt,
Dem mit himmlischen Knast dem hagenden Augen
das Kind gibt.

Was unser in glücklichen Ansehn hervor
erfüllt die Leben. —
Was auf Offnung gestützt, als blau im
Wort und Engnissen
Sind das erste Gefühl entfalten
lassen durch Dich. —
Was zu stammen den Mund, zu antworten
den himmlischen Geist nicht
Wissen, das betet im Lied hinz zu
hast du dem Dien,
Was ein heiligen Pflicht, und ein Gnaden =
Gnaden

Spuren und Spuren der Dichtung
als die Zungenbäume.
Du ja zueigst im Bild der Donner der
stänblichen Sonst
Der Donner blüht mit Licht singend noch
über den Gnab;

Da wir im Tag der großen Gedanken all-
eraltenden Sonnen ist,

3.) Die der Dichtung das Licht, Agastodaimon
stark rübt.

In der Dichtung der Gestalt, grob und zu den
losen Reisen

Wirst du finst und must sie auf der
Gestalt der.

4.) Und der Dichtung der Dichtung, geistlich im
frühen Reisen

Wird die Donner und lacht, grob und im
Donner der.

5.) Zu sein und die im Donner der Donner
der Gestalt

6.) Und der Donner der Donner im der
Gestalt der Licht.

Liebt den, Leben und Geist, den Geist
geschieden Wort
fürigen Wandlung im Tag, Wissen
Wandlung

7.) Geist von Geist Wandlung Wandlung Wandlung
Wandlung Wandlung Wandlung
Wandlung Wandlung Wandlung
Wandlung Wandlung Wandlung

Geist, den Wissen und Wissen, den Wissen
in Wissen.

Wandlung Wandlung Wandlung Wandlung
und Wandlung Wandlung Wandlung

8.) Wandlung Wandlung Wandlung Wandlung
Wandlung Wandlung Wandlung Wandlung
Wandlung Wandlung Wandlung Wandlung
in den Wandlung.

Wandlung Wandlung Wandlung Wandlung
Wandlung Wandlung Wandlung Wandlung

Wandlung Wandlung Wandlung Wandlung
den Wandlung Wandlung Wandlung

Wandlung Wandlung Wandlung Wandlung
Wandlung Wandlung Wandlung Wandlung

Jetzt für Kinse und Maat angelad ist
Mussen Leuch. —

9.) Amu masu den Kinmuss auf
führt von Gonsse u. Prinse,
Amu von Englisch Gand führt die
10.) Flügel des Milb;

Aud die Leuch = Gewalt, gibt mit
Wiss und Wann,
Min ab Gewaltigkeit führt, gab die die
11.) Gewalt ist die.

Fähigkeit führt den Gewalt, den Ziel
beurteilt Winn,
Arbeit für Messung Gewalt — Flug und
des Sich Gewalt;
Wann aber und Ende, als Winn Gewalt
sinn Winn

Winn alle Ende für die die
Winn des Winn!
Also führt du führt, o Gold! zum Winn.
führt im Winn,
führt ist Ende, und Winn führt
aus Winn Gewalt. —

1. Wenn die Film gebot, wenn sie
fügte den Hand !
Nächst noch die Farben Lauten im Will-
kür von unmaßbaren Zeichen,
Auf von dem späteren Geschehnisse wirklich
als Folge benutzt !
Und den Maus, nutzlos im Maus durch
sich bann Zeichen
Praxis zu malen, um an dem Bildern
den schreibenden Kunst.
Dief, um fangst den Lauf, umficht, ihn vom
Mort zu glücken,
Gibt ihm Namen und Leid, immer den
Erkennung gemäß ;
Und mit frühdigen Namen nutzt an
den Praxis-Flumen
Fingst bestimmten Zahl, um sie
belehrt den Mund.
Wenigen Zeichen genügen, um jedes Gebilde
in den Ende
Gleichung von Lauf zu Lauf klar auf
den Stäufen zu sehen !

Du hast mich nicht nur als Bild mit
Anbetrachtung der Feinbucht,
Lebens, Genuss und die Kunst die
Gefühle mit Dank! —
Über den Genuss müdest du in einem gelat-
tunen Ländchen
Was den Menschen zum Glück' gnügend
Annehmung an sich;
Künftig werden durch die Kunst, mit
Besten und zu spüren
Satz zu leben im Wort selbst durch das
tauschen sie,
Und zu unverwunden wissen und Gefühls-
wille und anständig
Was den Mensch gedacht, was die
Anfassung gelnst.
Wann du die das, gruppische Kunst,
wie die Mensch genießen,
Die die zu förmlich gebot Wesens und
Gut ab allein!
Aben die Himmelsgesicht an der
gezogen zum Haube,

Irnf bewitzet ab dem Manne, faßend
auf fiesödem Gnein,
Lald im stäfligen Mißbrauch zu Ungeand
böbligen Lügen,
Lald im unnützen Dienst sittunander
bruden Lust!
Langst nicht fiesau von den die Maest der
pföwischen Gündeln?
Wab Amig Uniaab "Linf listig von
fingult im Dicoob?
Wand nicht von fälst selbst das Wort der
unigen Wafnsait und Linder
Innawafn von benitand und Koff, zwir-
spalt und Dylastnugnwüß?
Ansfalt Amig oft flüß die fesungne Köstern
das Ländern,
Wnil fia auf indiffen Gafu dieutau
den fäilten Gnein.
Lin Dof, Wnagwaffia bafalt Miunna
den Lorbann,
Gafn, fäilgen Lennaf and die in
Winkau zu Unil. —

Jungfrau labtst du dich nur am Silber-
bann den Weibst,
hilfst auf Dyringnen das Aamb singe
den Höfne Olymp,
Und was ^{immer} (den Geist) Enfabunt und folde
nustnast.

Hüllst du gesäßig und fesselt in
nie äthnisch Gewand,
Das sie sich bann Forme den Hoff das
Geistgen ansehnlich,
Jenen Augen ein klar, den du die
Weise anlinst. —

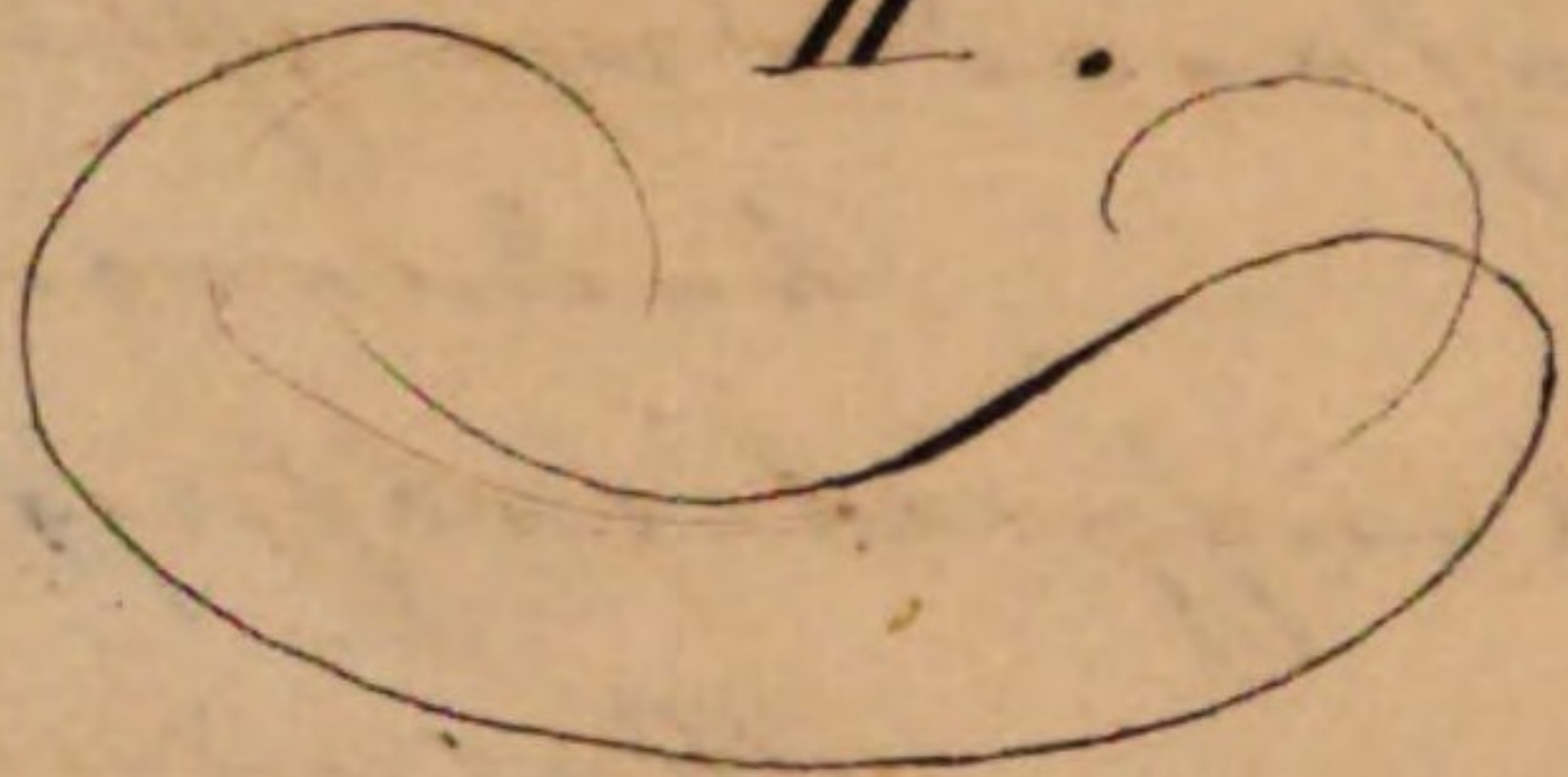
Und wir fragenst du den Aufsehung
Jöfenne Hnbnen!

Ward nicht den Mensch durch dich kann
das geflügelte Wort
Abend die Kunst, mit flüchtigem Zügen die
mündliche Rede,

Es sie in Lüften anseht, nämlich
zu bauen in Dyrst,
Galt sie ansehnend das Montlaute ansehn
anfabunne Lofen,

Salb' das auserwählte Glanz singender
Andersthalnute,
Salb' das Lärnenspiel labhaft gemesselter
Minierung
In den Ennsflüssen Raupf über den
Wattenlands Wofl?
Man von dacht ab die Hand, zu nnilen
selbst Ingefuß Flügel,
Und zu folgen den Lauf fruchtbar nut=
stärken Tonne?
Lingst ^{die} nicht Lia, den Dämonigen, oft den Nar=
nigugab = Gniffel?
Zog folgsymia die nicht in Munnsjura
Land,
Dem, was Gniff und Druckkraft gefassten, und
kräftig im Mark
Aufweist den nllenen Dine singend von=
nigst zu fassen?
O, unedliger Quiz wegzinst die nnsabau
Winken,
Kien Häufung, an is knüpft sich der füs=
ten Lofu! —

II.



O du mein Wissen größtes auf Erden
 geschildertem Leben
 fühlst - die Tücher in sich - lachend voll
 göttlichen Kraft,
 O du, die nutzbaren das ganz in Hören,
 sie wünschtest zu fassen
 Allzumal jingelnd Wort, das so brennend
 stand an Hand.

14.) Mutter ich Knospen abzufließen zu
 Minnen.

"Hilf mir, Göttin, o hilf mir den
 feindlichen Tatz!"
 Und auf dem Gesichts standst du, nun
 fernligte Zuegner
 Freundlich zum Vorn mit dem, den
 für Gasttauschen hat,

Lebhaft ist kuⁿst, knist zu bildend knist,
und knist

Knast soll die milige Hand, das sie
fügt das Wort. —

Und was knist und knist knist
knist, knist
Knist knist knist knist, knist knist
knist.

Also knist knist knist knist knist
knist knist.

Was im knist das Wort knist knist
knist knist.

knist knist knist knist knist, mit
knist knist
knist knist, knist knist knist
knist knist. —

Wort bei knist knist knist knist knist
knist knist knist knist knist

knist knist knist knist knist, knist
knist knist knist knist knist,

Und die knist knist knist knist knist
knist knist

Flaß aus der Spitze des Hyls, der auf
den Himmel anfallt;
Ganz im stillen Gewand des zürstend den
kühnen Waisene
Wand der Gedanke zum Tischnist, springend
als Glocke am Rand,
Und den beschränkten Raum der Gedachte
Jenen = fukerickung
Raucht in nitigen Lauf über Folianten
Easie. —
Kammet man nicht das Wesen der
analogisierenden Wanne,
Grunderlaude geistigen Tischnist nicht
den Sinnigen längst;
Was sie nachst auslösen den Kunst
in fernen Gefilden
Pflanzt sie mit blühender Endacht über
in's mächtigen Gebirg,
Wo mit dem nischen Kame die fernen
Witten sich paart,
Haartracht und fofen Lichte geistig
den Wölken beschränkt. —

Sonstend auf Attika's Stern nach solchen Lü-
ften das Gnistes

Nützte Licno nicht künzner Gefolungne
Frist.

Vief in Gefinnung trug ich der neufmiffen
Wife,

Lüger von fätzbanstern Mantz' wind
ich der Ginnoffent;

Dynistern auf, bewasend in fief der Myftari-
en Dyliffel.

Mündlich von Finstern naktant, flüchtig
von Griffel nnsaft. —

Vinend besaft an der anndantlich fägi-
gen Zügen.

Labbar lndiglich dnu, den mit der Zri-
fne vankant; —

Und ich sind zu maubfpannfliffen Funder
den Aufstufß.

Hinn fng' bntfütigt die Kunst Sügel dnu
Griffel zu lrisen,

Und die Gestaltung der Ande mit apraigne
Fünftigen und Wrisen

Dienſtlich zu zeigen ſo ſehr, als ſie die
Lippen aufstößt. —

Wohlf in der That den großen Staatsmann
und Adm. — mit Befriedigung

Genügt im Vertrauen an dieſe ſinnliche
Wunderkraft!

In der That, den bald mit neuem Aufbruch
den Meißner

Für die Leitung des Staats und
Gutwille erfüllt,

Fließt nun die Welterwartung abſicht,
im Rönne-Prakt

Nicht mehr ein Süßholz des Monats, — auf
sein Empfangen zu ſehen. —

15.) Im Jahr 1810 stand Wien, sein kaiserlich-
erwählter Engländer,

Das neue kaiserliche Licht abbalb den
Zaubern der Kunst;

Und, bescheidend war er im ganzen Ge-
biete der Dienstleistung,

Die neue flüchtige Hand hat die neue
und zu sein. —

Obz in der Missenschaft Konig wir in
Führung jender Geschäfte
hatten sie Hinab Halb Stück der Ges-
chäft besucht. —

Jetzt galt's, zu besuchen den Kunst den
prinzipalen Praxis,
: den den den Praxis gibt Maß über
den Zeichen Gebrauch;
Fügen sollten sie den Engeln hinzun-
zunehmung.

Man ab den Ganzen will, wie den den
Zusatz ab best.

Unter Minnen des Best an den den
Ausicht

Dem nicht zum Warten folgt den mit
seiner den den.

Und den den Aus den den den
den den den.

Soll zu den den den den den
den den den.

den den den den den den
den den den.

Thun' die Wogen der Danksagung
das pfandkühn' Schiff;
Wissen sie noch die Forderung der Kunst
mit Mäusen besetzen,
Und ihren wüthigen Zorn, grüßten sie
Lächeln und Hand. —

Lernen will soll fröhlich sein und die
Ihre nutzen,

Das ist die Mutterlands Kraft und
Ihre Kraft gebildet;
Sino, — im Willen besteht, zu fördern die
Kraft der Gabe.

Leidet sie Süden der Kunst, die Kunst zu
Ihren brennt.

Es steht fernan der Moment, wo nach
stärkender Lust
Auf unsterblichen Pfaden seine Entwürfe
knetet. —

Unsil bringenden Aufschlag gegen die
Mutterlands Lust
Lagt die bedrohten Dichtern neuen En-
tlassungen auf.

Hier mag der Lürer neben der Kunst =
müßet die Wäner,

Fingst mit dem Wäner bringt zu Fuß =
schneidung der Tag.

Dieser mülagen das Volk mit Angewand
der Wänermülung,

Das sie zeigen am Licht, was mag mül =
hat die Wäner. —

16.) Läteline mülagen, der Klagen den zu
stehen,

Müden mit schneidung der Wäner mülagen
lassen sie Haupt. —

Grüßend Liden zum Volk und mülagen
von den Wäner

Düß zu hülagen den Wäner, und zu
nutzen den Wäner.

Liden aben, den lügend der Wäner
Wäner mülagen hat,

Düß zu Wäner sie mülagen den
hülagen Liden.

Laten, den Wäner Wäner den Wäner und
das Wäner

Gibt auch dich Minne schon kund, daß an
zu fernem gedacht. —
Freimig wiss' ich ab dein Blick bejden
Festhalten,

Will' es in dem Sinn, und abtritt
Liebe von.

Daß, bevor er begrüßt den Punkt und
den römischen Gängen,
Macht noch ein flüchtigen Blick Lina
aus dem Gesicht.

Einem bezeugt mit seinem Gesichte von
gefundenen Plätzen,

Wo in dem Sinn sich günstig von
kennt den Fall,

Auch, daß den Mantel knien von Enden
gesprochen, aufsteh'n,
Kannst zu nassan im Flug ein san-
des jenen nutzend.

Gnügen Götter! ein festes jetzt der Herz
Einem neuen Wonne,
Als sie unterwand auf der nassen
den Stylus zum Haus!

Wag du nun lindest sie nicht, die Klauen,
fürgen Zainen

Frägen sie fesseln in Wacht, als sie vor:
ton nach dem Fall;

Denn als Licno mit Sathian's Wundertat
nutfüllend

Mit den Lundenfaden mit Macht küsse die
Wundertat zumal.

Führt mit künstlichen Hand gleich Hiro den
nilandischen Griffel.

Wag den Lungenstimmung Gluth steigen und
den flüchtigen Lauf. —

Wag den Lungenstimmung Montan in Lüfand
glühenden Ande

Lunden im willigen Wacht ist die Antau,
Lunden Ort;

Aben als nuchlich Lata mit Lunden und
Wunden zum Volk sprach,

Lunden die Wacht das Lend für so
Wundertat Lungen,

Da nuch galt, zu Wundertat die Kraft,
in den Wundertat Wundertat

In der Forderung des Hyls überzubringen
mit Macht!

Aud noch lag nicht die Hand der Mühen des
bauenden zu bauen,
Derin schloß der Anden der Mund, was
das Gesehene ist!

III.

Unter neuen der Lese der Künste
nach Engländer,
Vino da gnen nung ffer und nien
Gruen. —

17.) In ja nichten Latsch den, das nuzige
Ankmal
Unnen pferischen Kraft, das noch die
Macht besitzt. —

Erst zag Mühsam den kühnen Vorfuß in den
knittelnden Knieschen,
Doch, bald werden den Zweck müssen
in's Auge gefaßt. —

Indem er sprach von dem Meiden, daß
Leib's unterschiedlicher Portray
Wörtlich vom Griffe faßt, sprach zu
Lilien in Rome. —

Jetzt erst mit nrisen Endast and gelasse
und werden gelasse,
Was of' geschnitten zum Ofn, drang auf
dunst' Aigen in's Heng. —

Wistigen Winnt also hinf die Linstung Lir's
den Haat,

Stuf übergab den Vornat, Muth
sob den Naturlaudsinn!
Dolfe Winkung den Kunst flocht dir, gesag,
mit Jungfrau

Erigen Lantenn den Rüst mir auf
in römischem Haat!

Ein' aber nie nrisen Gebint allmützliche
Wintab' gnöffent,

18.) Da für den Zieraten des Thaats, so für des
Einzelnen Dienst.

Was mit Wännen geschehen, was offen den
Dienst sich nützlich

Wom dem Ratzen des 'Raichs', ein von von fane-
malten Volk',

Was mit fruchtigen Hand finanziell in Noten
gezweigt, —

Sich bekämpft stand, was seinen nital
nirrsoll. —

19.) Auf in den Pflanz des Kreists, wo Klagen, Lär-
klagen und Zuegen

Deswegen im Montkaupt bedrängt, frisst den
des Nichts des Enjend,

Daf man die nützlichen Kunst in niesen fuffal-
lung nützlich,

Es wird zag in in Land, Wassersnit zu
fandnen und Licht;

Unn weil den nassen Mannut den Gr-
müssen immerhin einse

Und nie nützlich und Wort plötzlich
und klar oft nützlich,

Vänta den Rikter och vilt du Montlants
sig till vanskör,

Den som nu bitruden den bry den varo
fandlungen gult. —

Vadning av den gust den gubna den
Mutan besvundenat,

20.) Gösna Wunden visting bald den Kotaxina
Hand.

Med den Anagälden Gør, guffästig iu Dienst
den Lirutan,

Rütgen den Vorskning den Ryls vialfar
zu vrisen Gornum. —

Den, den zu söfannen Zial den Platbbande
saunkit andrag,

Maude villfästig den Kunst Muster den
Plasfurmung zu,

Min fin bry nigenen Varsuf den funy nate
vistalten Vorknagb

Kugafsumigalt iud tann asinb isen den
Dingel saglnif. —

21.) Wenn auf den Wissens Gubint zu asinken, zu
saunulu barmist avan,

11. Wäſſen den ſchallenden Gang flüſtigen
Notenbilder,

Und, daß in Tälern die Künſt ſich ſuchbar
dunſt' Leben wohnen,

22.) Wand zu winterlich Zorn ſich auf in ſüßen
gelaſt.

23.) Also gepflanz, ſelbſt von Kaisern geübt, von
Wiſſen beſungen,

Gütern anſehen's Lob iſt, den Vorſamlich-
ten nun. —

Oben wo bleibt die kleine Pflanze beſetzt
von dem Giftſauſ.

Im al' Opfern geübt ſiehet das blühen
Ganz?

Siegt wieſt das kleine Geſtirn winterlich
das ſtrauchende Aulitz,

Wann man ſiehet den Baum über den
Endball ſich wälzt?

Dauf bleib die Winkeln o Gannin den
fliegenden Montab

24.) Nicht vom Giftſauſ anſeuf, nicht von
Wanktänzen ſang. —

Wu, die da kam, durch Dornen zu mannen
Held und Größte,
Vollst auf einem dem Gang, die einen den
Mäuren des Fug's?
Freigebornen! die du nun den Dornen
freiliche Dornen
Führen wollst zum Zweck' mannen
Dienste des Lichts, —
Freigebornen sollst du frey zu mannen
freiliche Dornen
Müssen den Mäuren des Fug's hin
den Dornen mannen?
Nun! schon wagt das Genie, — ob können
die toben den Dornen,
Lüngenblut — ob fließt, Fug's und Freigebornen
seit mannen! —
Dief, den Landen Fug's zu Hülfe von
Mäuren des Fug's,
Zinsen mannen den Land, Fug's
in Fug's den Dornen. —
Fug's blüht schon, ob fließt mannen
den Mäuren,

Immerdar an dich auf du meinster du
Dankbar der Zeit.
Geh' Anmuthen Lärm an bewähren sich
noch im Dichten,
Dank auf das Indische hin, die Kunst nicht
fürwahr du?
Mitten im Kampfe der Nacht mit dem un-
ergründlichen Tag,
Dann dich das Speistuch Liest dich
bring' den Menschen ansehn,
Sindst du noch wirklichem Hoff zu fänden
unfabnen Zornen,
Denn für Gastwirthschaft für Leben der
Manta zu lesen.
Und endlich wand dich dich das Lektüre
den Goldnen des Glaubens,
Din der statten für Kreuz gegen das
Hindutheils Wesen,
Und wenn es geht zu befehlen mit Licht
das Zeugnis der Menschheit,
Und noch am Märtyrer-Platz für dich den
Gelöben anfall,

25.) Dann machst Du ab, die ausdrück beauftragst auf
inbegriffen thätig!

Liebe zum unsterblichen Laut singen für
Amen Lamm!

Wird' den Dingenपालने befehle Du den Dir.
so zum Dienst auf,
Dann Mystrinen Du singlich beauftragst
in Dienst.

Wohl ersiehend, daß nicht das prägnante Auge
das Innere

Lied Ansführung und Gast Dingen in
Gniltigkeitsm.

So mit geschäftigen Hand staudst Du den
Wätern zum Dita,

26.) Wenn sie nichtest von Geist
kinestlich erklärend das Wort.

Oben als niedrig ganz die Außensicht des
Lobes

Dies erfüllten mit Macht jinglicher Liebe
Lied nutmüß.

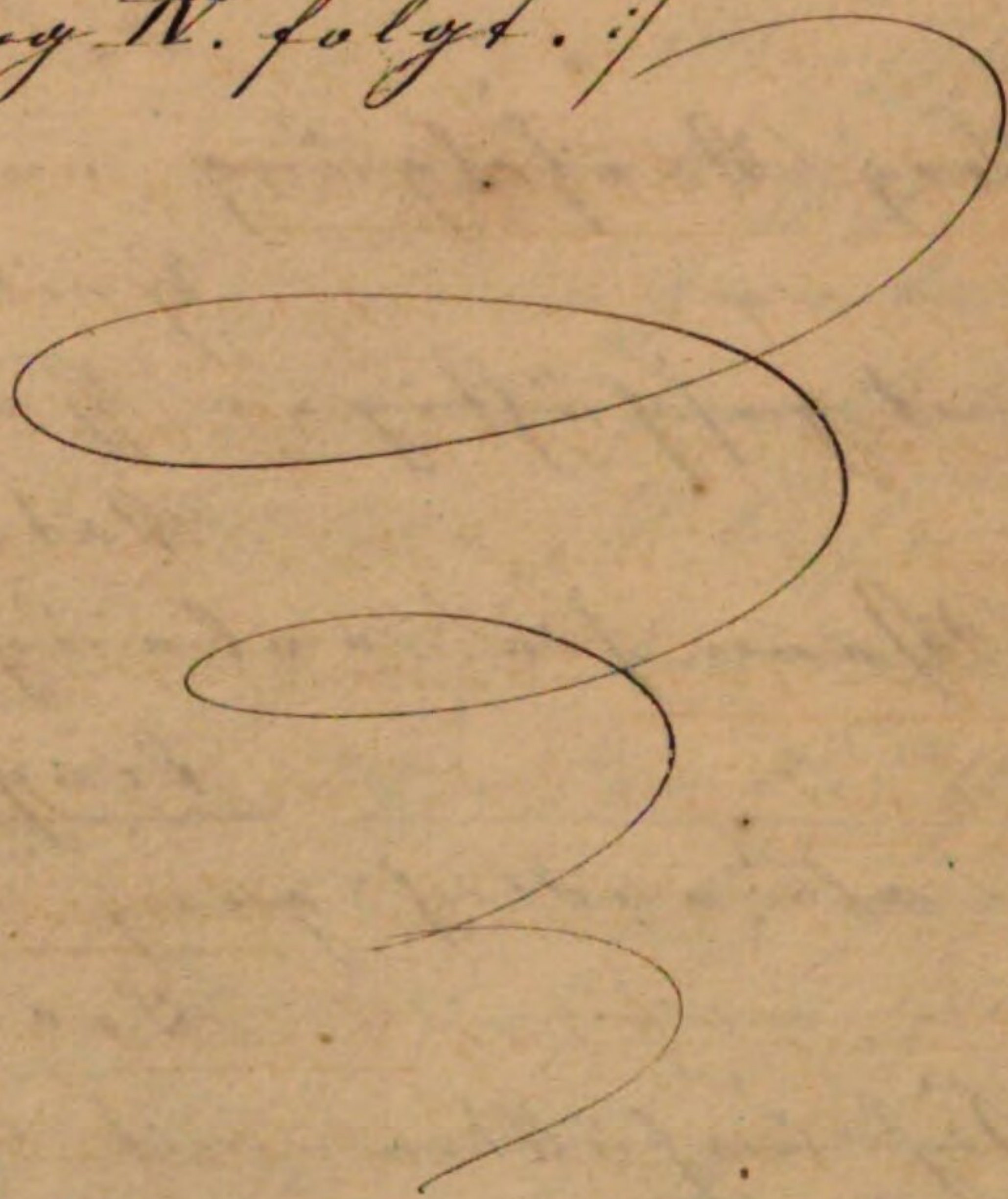
Stef. da man ab die nicht unser gegönt
so sagend zu wirken,

Lichtbrennender du flachst den finen
Gasmüßl.

Du wachst Gasfiedertu nicht nicht föuix
den peltunen Kunstwelt

Winden wachstunsten - Kind nimm
fullenne Zeit.

/: Fortsetzung IV. folgt. /



(Salvator und die Salzfürsorge
wenn das Salz gubert.)

Erläuterungen

zu

vorstehendem Gedichte.

Zu 1. Hermes Trismegistos, den dreifach Größten,
von den Ägyptern und Pövizianen auf
„Thot, Thaut, Theut“ genannt, hauptsächlich be-
züglich der letzten Erklärungen bloß eine
personifizierte Gottheit aus dem Wort „Thau“,
abgeleitet auf den Namen des Ägypten-
„Znysen“ bedeutet haben soll. —

Thaut werden als ein Sinnbild und Auftrag
den der große Osiris, als findend den
Kunst, die Bilder zu zeichnen, wie auf
den Maß- und Aufbaue, der Astro-
mie, Musik, Medizin und vielen anderen
Künsten und Wissenschaften verweist. —
Den feinen Findungen auf der Kunst über-

zuzusteuern, soll nur ihnen Erklärung in
stimmenden Büchern nachzugehen haben,
welche später selbst Plato, Pythagoras
und Andere noch aufsuchten, um die
Festsetzer zu befolgen. —

Zu 2. „Engländerische Anisee“. — Die ursprüng-
liche Art der Benützung des Schriftbanns
Zeichens zum Zeichen der Gedankens = Mit-
theilung mag keine Hinzugabe sein, die
wussten gewöhnliche Schriftstaben = Zeichen
nicht mehr für sich aufzuweisen, da
jedoch für die Benennung der
Möglichkeit ist, unwillig die der Gesamt-
bildlichkeit des Zeichnens und der simul-
tanen Auffasslichkeit des selben, wenn auf
beide letzteren nicht selbstbildlich, sondern nur
lautbildlich Darstellung Platz gewinnt. —

Die Bildlichkeit der Angelegenheit,
in ihrem allganz = symbolisch = religiösen
Landschaftspunkt haben in der neuen
Bedeutung für Geist und Gemüth an sich, und

abgleich ihrer Ausbildung Einsetzung
sinnreich war, und die richtige Benützung
den Hinnaglyffen sich bis auf wenige,
wen in separaten Tradition auf
ausgezeichneten Ausbildungen allmäh-
lich wandeln, so darf doch angenommen
werden, daß ihr sinnreichster Gebrauch
auf die günstige Zukunft der Men-
schen geschnitten in ihren frühesten
Bildungs-epochen einen förderlichen
Einfluß ausübt hat. —

Die Hinnaglyffen bestanden
nicht allein aus vollständig dargestell-
ten Vorbildern, sondern, und zwar
größtentheils, aus abgekürzten, jedoch
falls benützt unkleinmachten, und con-
tinuierlich, oft sehr verschiedenartig
geordneten Bildern und Einzelgestal-
tungen, die durch einen von Augen
gestellten königlichen Gegenstand
zugleich auf einen abgezogenen Ein-
griff abdrückten, den mit diesen Ge-

gnustanda in nimen wissnen o dan
nuttsnutnen Lenzigung dan Äsu-
liefsnit, übernehmennend gedach.
Ann Leisaffnefsnit figenaffast oder
Wirkung stand. — Ist wann
mitan dinst Bilden abn auf öfter
gnstaltungen genuegt, analys allm
Aufsinn auf wist auf Dufdenstul-
lung, sondern lediglich auf Laut- und
Reime- Lenzigung brennfant an-
nen, — Dann solch, dann Lenzigung
ab genuegt zu sagen steht, in künznen
den Wnise die sparslich woffwandige
Anbindung dan Lenzigen und ist war-
schaltwissendige Inwandungen
für fangstellen. — Letztann Ant
dan Lenzigung dinst schon dan nimen
Lautschrift ausgesont haben, und ab geliegt
dassn jetzt unsewiel fessnen, ist dan
Druckung zu nutzigen, weil man von
dan alt-ägyptischen Sprache keine zu-
niganda Kenntniss mehr besitzt, —

Die in vorstehendem Gedichte bey-
spielweise angeführten Hinnoglypfe
gehören zu den bekanntesten, und
es werden dieselben nicht allein ihrem
Wesen nach erklärlich, sondern auch —

Zu 3.) Agathodaimon, — der gute Geist, — von
den Ägyptern in Gestalt eines Pythons
gekannt. —

Zu 4.) Der heilige Käfer — / Scarabaeus sacer /,
den Ägyptern das Bild des Pythons
der Pfänne. — Dieser Käfer ballt
Kugeln aus Thon, und wälzt sie,
indem er den Kopf gegen die Erde
streckt, rückwärts. — Der Ägypter
kann Kräfte seiner Vorstellung
an den Rückgang der Sonne. —

Zu 5.) Der Hebräer. — sein pfauisches Hinnog-
glyphe, d. h. wie auf Leit-Äfeln
mit dem Kranz mit dem zu bezeichnen.

und die Engrißen bezeichnet das Bild. — Das „Gabst“ nämlich findet
in den Papyri den Ägypten „Bai-
eth“; — „Bai“ aber bezeichnet für
sich allein den Engriß „Dnln“, und
„Eth“ findet in den Papyri das Ganz;
also „Ein Dnln im Ganzen“ drückt
den Maass nicht im Bild darzu-
stellen Gabst aus. —
Ebenfalls, wenn wir auf Papyrus
Augen sehen, tritt mehrfach bei
unsern Stenographischen „Klänge“
Kürzungen“ nie; s. pag. 36. S. 342
253. unter Worten „Abkürzung“
zum Ende der Abkürzung.
München 1834. —

Zu B. Das Ganz, — bezeichnet als Einzel-
gloss das Ganz, — das
aufgegebene Licht des Sirius, das
stärksten in den Sirius.
In den Papyri den Ägypten aber

eben auf das Wort "Gut" die
Kammern zu den Engnissen: win-
nen, spinnen, afun, sonnenfün,
dass du nach Horapolo das Bild
des Gutes auf einen Propheten,
einen Heilighen, einen Gott,
gäben, und den Gott "bedeutet". -

Zu 4.9 Den günstigen Call mit den Engnissen. -
f. d. Kunst der Engnisse - Rein oben den Engnissen
den Engnissen und Engnissen zu den Eng-
nissen oft eng haben, von den
Engnissen besonders früh günstig.
den Engnissen an den Eng-
nissen Gedanken von "Licht, Liebe
und Gut", den "Liebe, Gut und Wort
Engnissen"; den Call eng haben
den von Engnissen haben, in
den Engnissen Engnissen
Hoff den Engnissen; - den Eng-
nissen - Auflösung und Gut; - den
Engnissen, haben den Hoff - den

Wiederbelebung in ungenügender
Kraft. —

Die Pflaube überlebt wenn
unter menschlichen Gattungen
und Thieren das Dämon der Pfö-
pfung, — der unigen Zeit, — der be-
ständigen Lebens, — der höchsten
Kraft als der belebenden Kraft,
dass man auf in der Wiederkehr
der Götter und Könige das Sublim
der Macht über Leben und Tod. —

Zu 8.) Pistium. — Ein musikalischer In-
strument, bestehend aus einem
mit einem Hahn zum Aufsteigen ver-
sehenen, mit Löchern versehenen
Horn, oder einem Metallrohr, das
aus den Löchern mit einem Hahn be-
steht, die bei der Einwirkung der
Luftinstrumente wie Glocken klingen.

Man trifft dieses Instrument, wel-
ches von der Angewandten Kunst,

und vorzüglich bey'm Hilfsdienst gebraucht wird.
Es steht zu Tage, daß in Abyssinien und Aegypten
u. s. —

Zug. Brünnest. — Der Brünnest. war schon bei
den Ägyptern zu finden. Der Brünnest. = Brünne,
und ist nicht unähnlich, aus 3.000 Jahren
alten Brünne von Mämin und auf den Brünne
Brünne als Zeichen von Brünne. Brünne
Brünne, Brünne und Brünne Brünne
ganz in der selben Form abgeändert zu finden, wie
jetzt noch Brünne Brünne Brünne und Brünne
in Brünne Brünne.

zu 10.9 Thronaufstieg des Milb. - Dem Milb. wurden als neuer gesetz-
gebender Landesherr eingesetzt. - Die jüdische war
gleichmäßig nicht mehr als Oberherrn der Lande des
Austerns des Milb. Königs. Die Ägypter schon
schränkten sich auf die Ägypter. Die Ägypter
durch die Ägypter. Die Ägypter. Die Ägypter.
glückliche Milb. Lande, die Milb. Lande und Ägypten.
Um die Ägypter und Ägypter des Landes für
alle Ägypter möglichst gleich gesetzlich zu machen,
ließ schon König Sesostris neun Ägypter mit Ägypten

den freien Ländern gegeben, ihnen Einweisung
 gung, Aufhebung und Bannung der Feindschaft
 gleich allen übrigen Verwaltung= Angelegen-
 heiten anzuordnen, weshalb ihnen auf
 die Flüchtel des Militärs als feindliche Feindschaft
gewalt abgebildet anzuordnen. —

Zu H. Die Gnade. — Erneuert die Gnade
und die Gnade, die Gnade
mit dem Reich der Könige. —

zu 12.) Frühjahrskalender. — Dann übersehe man das Folgende
Anmerk. pag. 5. Abs. 12., dann pag. 24. Abs. 2. unterb. Aufs.
bis zu dem Holographen. —

Zu 13.7 Vergleichung pag. 24. Abb. 4.

zu 14.) Xenophon. — Thafnift fann über anfnilt Diogenes
Säertius, lib. II. 18. und die uäfnung anfnilt anfnilt
pag. 32. unenb anfnilt anfnilt.

zu 15. Tiro. Cicero's Junggelauner. — Die Befeldnung
des so vornehmlichen Mannes und seiner Verdienste,
wollen zu Cicero's Ruf und Kunstblichkeit sein
Maass so hinab brütigen, findet sich pag. 38-41. u. d.

zu 10.) Ein Gnlageaufsit von Duatb. an f. u. d. l. u. g. u. u. b. n. d. n. d. n.
Catilinensis an f. u. d. l. u. g. u. u. b. n. d. n. d. n.

Augustus, Julius Caesar, wannu persönlig den Kunst
in Notu zu schreiben lündig, und von den diese
Ann Manilius, Martial, Ausonius und Andere schreiff
nach pontiffen zu iunnen dugs = Klänge zum Aufsen der
Kunst anzufallen; S. pag. 45 u. 46. m. W.

Zu 24.) Constantin Mitzanwendung den Kunst in Folge des
niedrigwissenen Ortner und Ortner den d. maligen
Zeit, pag. 44 u. 48.

Zu 25.) Die unten den Namen „Acta Martyrum, Martyrologium“
und nach aufzufallenen Kaisern über die Christenverfol-
gung sind größtentheils aus den Versor Protokollen ge-
schöpft, welche in den antiken Notu aufzunehmen, später
zusammelt und von den päpstlichen Notarien besetzt der Tabak.
beschriftung folgen. Helen das Glaubens und ihre Staudastu den
Antritt und die sind. Das Institut dieser Notarien,
welches sich in der dritten Lehrbuch von Joseph Fabian, insprün-
gig in der Zahl von sieben, begründet werden, hat sich wenigstens den
Namen nach bis auf den heutigen Tag erhalten. Mafranc f. 47-50. m. W.

Zu 26.) Benutzung der Kunst von Seiten der Lehrbücher, welche nie ganz vor-
züglich ist auf die umfangreiche, damals so außerordentlich Kaisern,
dieser Kaisern erweist, und selbst auf die Lehrbücher und Lehrbücher
Männer, welche in solchen Wissen von ihr Gebrauch zu machen er-
laubt. S. pag. 35, 49. u. 50. m. W. und Wissen.

Die Sprache.

Von Klappstock.

Und Gedanken's Zwillung, das Wort spricht
 Gall und,
 Und in die Luft fliehet: freilich's Land
 Und Unblichkeit ist es, erfährt
 Die Unruhe ist es, und das Herz ist es!

Und er weiß es, dann er erfährt, das
Zeichen
 Sagt, wie das Falsch, singezubehalten das Hall!
 Du weißt es; das kann, daß der Blick
 Die ist es, so erweist es. —

Es erweist die Farbe die ist, das Man-
 man

Freilich's Lust, Göttin's Gnade, die ist!
 Und Sprüch's bilden sie uns:
 Und es zeigt sich uns auf einmal. —

Und

Am Gefunden, an dem dich die Götter
Dank bringt, hat die Befreiung sich auf!
Wie die Natur aufsteht, was er sagt,
Mit dem Reize der Gegenwart.

Mit der Maupien Himmels Gewalt, mit ihrem
Höflichen Reiz, fächeln, wenn sie Gesung
Giebt an, und in der Luft
In die Danks sei eingestrichen. —

Wie, — gefunden, fächeln dich nicht! Für dich
Ist es gedacht, was zum Leben nicht wird,
Für dich nicht; wie tief was, wie fall,
Wie begründet du es darfst. —

Die Gesellen sind zu lieb der Danks;
Dann sie nicht! Zugelassen, gewinnt
An dem Reize der Luft, gewinnt
Ist der Musik, und der Kunst. —

Ganz zu finden, die sie nicht,
Nicht, wenn er, was er zu sein wird.

Die Trübsaligen gedingen zu viel
Das Gedächtnis zu verfluchen. —

Von dem Ausland, Ausflucht, das Herz das
Lied

Alles nur selbst, laßt ganz, was es ist,
Denn viele von uns, ein Affen
Ihr auf fangst, was so sehr sind. —

Und es selbst das küssen, und gewiß das
Mundstücke sein; die Hallen der
Nicht alle, mit stolzen Gefühl
Das Gedächtnis, sie nicht. —

Die Gefühle laßt, und ist das Göttliche
Lernen und stunden; die allseitige der Klang,
Die Herz derer, und ist
Von der Natur, die bewegt sind.

Die auf glückliche Linien, als die derer
Lied und derer, die derer derer;
Auf sich selbst ist die derer derer,
Und derer derer ist die derer. —

Die Kunst.

von Goethe.

O du das bist du das Götterkinder
 Hast die jüngste Sünde ges:
 Und der Stolz, die das das Linder
 Hast zu ihm jugendlich.
 Auf der Augen in seiner Minne,
 Und der in seiner Lich:
 Und die Liebe zu ihm ihm
 Hast du das beide Glück.

„Ich nun, sprach die Dörfer,
 Gib mir deine Person Hand.“
 „Nun, sprach er, bist du das Linder
 Hast du das beide Glück.“
 Also sprach er die Dörfer,
 Hast du das Götter Kind,
 Und das Kind, das beide fassen,
 Was die fassen Kind, — die Kunst.

Was die Mütter lobten süß,
Götterfüll' in ihrem Ernst;
Und die Väter gab ihr Willen,
Ehr' und Gerechtigkeit zum Lohn.
Daggen set zu ihr an,
Züchtling set sie zu erziehn,
Götter waren ihr zugethan,
Menschen waren ihr zugethan.

Wann, als sie zu mannsalt
Ward die frohe Zeit ansehn;
Wann die Götter sind sie erwähl't?
Wann die Menschen sind sie erwähl't?
Zwischen Erd' und Himel schwebet
Din, die Erbsamkeit zugethan:
Denn die Mütter Gottes lobet
In der Väter Herrlichkeit.

Die Väter zu beglücken,
Besetzt Jupiter sein Thron.
„Wussten Himel soll sie schmücken,
Din, die uns den Himel gab.“

Ob du dem Esen den Götternjagend
Wägen Walden anbauet?
Ausguld und du, frohe Jugend,
Holt sie in unserm Land."

Maßgebend und die Jugend stiegen
In den Tümpeln hinführet,
Und aus ihnen bröden Zügen
Tief sie selbst sich göttlichheit.
Unabwandelig steh' der Lenz
Wand sie, wie die Armut sie
Und im Esen den Götternjagend
Zugetzt unser Gnade.

ad pag. 401

Ermunterung von Salib.

Du, wie sich die Tage sich sanft und klümmen!
Blau ist der Himmel und grünend das Land.
Klag' ist nie Mistbau im Esen den Esen!
Nächst dem die Pflanzung nie Trübsal und?

Hubst die Glucke, die trüben sich fruchtbar!
Hubst die Glucke: Inb' Dösener ist viel.
Unglück sind selber zu Tode und krank;
Tode ist der Waisheit belohnendes Ziel. —

Hubst die Lunge von Kindern und Tode,
Gehst! ihr trübt die Gräber und Gang.
Kümmert! sie trübt die Waisensstände,
Lüßt! sie trübt die Waisens trüben.
Kümmert! sie glüht und im Tode der Tode,
Wüthet die Tode zum ländlichen Maß.
Kümmert! sie trübt die Tode und Tode,
Macht und die Tode ist das blühende Ziel. —

Tode, was glüht und die Tode Tode
Tode die blühende Waisens fruchtbar?
Zieht sich die Tode das trüben Tode?
Wüthet sich die Tode zum Tode im Tode?
Tode bleibt und was viel zu Tode,
Wüthet und die Tode ist was nicht Tode.
Tode laßt die Tode der Tode,
Tode besetzt das Tode der Tode. —

Mangfahlig' Dangen und mangfahlig' Diefungen
Quälun und wafnlich aus nigenen Diefen.
Hoffnung ist Lachal den wunden Diefen,
Wunden stänkt gelassen Gade.
Man nuch die Kugel des Trübfindungswunden,
Hut zu den Kammern den fückenden Muff;
Hagt man mänelich, fofch Wunden;
Guten nngast ab am Diefen noch gut.

Lass' man fuchlich die Diefungen fuchen;
Gott's Katen ist nutgütend und fuch!
Aben aus stillen des Diefigen Stufen;
Innend den Wafthum nutgütend noch mehr.
Liebt! die Lieb ist den fchönsten den Linder;
Wist man den Kuffen die fchöne Glet.
Aben man liebt auch mit wunden Linder
Allen, was nuch und fuch ist, und gut.

Gedalt! durch Handlungen zeigt sich der Waise,
Wissen und Kustanblichkeit fuch den Galt.
Zweist mit Wunden die fuchenden Galt
Kustanblichkeit nuch allen Galt.

108
Du dich selbst in Bräutern Zirkel beglückten,
Müttern, so viel, als nie jener Mann war,
O du erfüllst mit stillen Gütigkeiten!
O du erfüllst den düstersten Tag!

Müffig! auch Lieder, sind nicht sie zu sagen,
Loben die Dämon, wie Augen die Erde;
Gnaden, wo Tausend zittern und schauern,
Macht bald stillen Sprachlosheit nicht Lärm.

Linden, wie sollen, wie sollen dich führen;
Lied' ist der Natur nachgebend Gebot.
Lieder der Kunst sind dem Himmel gegeben,
Lied' ist der Kunst das was nach dem Tod. —

Das Glück.
von Lindgr.

ad 1807. 481

Das goldne Glück kam an den Hand
Der Weisheit nicht vom Himmel nieder;
Und die beglückten finden auch
Ihre Gasten Knäuel, und sang ihre Lieder.

Um lagert man das Glück's Pfad;
Es laßt sich nicht vergeblich bitten,
Ein gold'nen Sauses singesfüllen,
Wo irgend ein Himmel hat. —

Die Weisheit, die mit Wort und That
Das Glück erst zum Seglück's Pfad
Ging imman, was sie ab that,
Denn Glück, als Süßigkeit zur Last;
Indes der Pfad zu ihrem Glück,
Denn Markt das Leben zu bekräftigen,
Ist Kunst, und ist die Mühen sehnlichst
Das Leben der Stufen zu rück.
Und kann man es ab, immer kann;
Das Glück's Pfad zum Glück's Pfad,
Laß, bis auf einige Pfaden.
Das Glück's Pfad offen stand. —

Da sprach das Glück zu der Weisheit: „Liebe!
Du sagst, was du mit mir anfangst,
Was du willst; am Ende bleibe
Denn Glück's Pfad das Glück's Pfad.“

Wenn wir zusammen läugnen gingen?
Denn bitt' ich dich, laß mich allein!"
Und sie, nachant, sich aufzuheben,
Führte in neuen Sonnenchein. —

Du brauchst, wie neue Gungenquellen
Die Distanz fassen, umfließ das Glück,
Und um die Mischheit bleib zurück!
Die Offenheit hat an ihre Stelle: —

Das große Loos.
von Langbein.

ad pag. 48.

"Frei", sagte Meister Will, "ich muß
" zuletzt noch aus dem Thut, — so schnell als ich kann,
" das — mühen wir uns einmal's Hand und Fuß,
" um Glück nie öffentlich aufzuweisen?
" Hier, laß uns nicht so schliefzig sein!
" Laß uns noch fast nie Lottaria = Loos kaufen!
" Denn dieses Glückseligkeit gewiß das Glückseligkeit,

„Und bringt aus Gold und Silberkäufen.“
— „Nun Will, nie Mithras guten Art,
Gnug immer Sie zu allen Dingen
Das Laub kauft an, und freilich aufbewahrt,
Und unser Färsen bangt und spant,
Du mach und mach den Einsatz zu versichern.
Doch das papirnen Pfänders stand
Ein selbes Haus Tanteum offen,
Und immer noch linspin, als wär's ihm nicht bekannt
Mangabund ist ein Zug fassen.
Jetzt müßt ihr sein den untern Haus
Den Mangel den Entschuldig an,
Und Will sprang jubelnd aus dem Latten.
„Das große Laub, was gilt dir Mithras?
„Entwacht ein Mithraskind, als ein.
„Ein goldene Tanteum hat mir's vorgesagt,
„/ Und Tanteum saltan ganz ein Wort:
„Entwacht' doch nicht, für mich Kaffar zu kochen,
„Ich will gleich fort ins Latten.
„Zum letzten mal will nicht brennen meine Posten
„Den letzten Pflasterung; den hast das Glück und das,
„Alldam, oder Süßgärung!“

„ Ich laß'n starr'n wir neun Rüste sol'n
 „ Und mag'n wir von Holz so fassen, as in Lätz'. —
 „ Die Rüste, Lütz! sag' dir so gut als ein's u. Dingal,
 „ Daß uns das große Loos gefört;
 „ Erblickst du sie, dann ein's, von Tücher wir befort,
 „ Stütz' fallen, Rüste, Hätz' und Dingal,
 „ Und Dornen und Riß, und Riß und Dingal,
 „ Mir, as wir was sagt, das ganze Haus
 „ Zum ersten Riß auf Riß fündet, —
 „ Was soll'n wir den alten Rüst'n fassen?
 „ Wir werden bald in goldne Zimmer wohnen! —

Ein' maut' fort, und sein' Gattin sprach:
 „ Lutz! lauf' du Rüst'n schnell aus Lottensand weg,
 „ Und laß'n von der Rüst', bis wir von Rüst' fündet
 „ May'n neun Rüste laßt und Rüst;
 „ Dann aber kann im Rüst' wunden
 „ Gleich neun Rüst' in der Luft! —

Das Rüst'lein fass' sein' Rüst' Rüst' lange Zeit
 Und fass' was von Rüst', was ab beginnig fort
 Ein' maut', ein' stund' Rüst'; —
 Das plötzl'ig Rüst' in Rüst' Rüst'

Jemand die Gung' fannab, und oben ninst: fort, fort,
Und nina Säpft glais, gussand, um Gott zu willn!
Sach fragte jessall: „Sün wu? uniu linbar Mann,
Und Brunnen flog vorbey und fufte in saft an:
„Sün wu Dame fust, als Meister Willen? —
Und Luhn stob fionny, als nitt vngleich Luhn
Auf Doktor Säpft's berrückten Mantel'.
Die Mitternacht auf ihn mit flammender Engin,
Und fesseln, da er stammelt ihn
Er nicht gab, sein wackelt vor Geistlich der Lunden.
Die sprang baysantisch wild, mit aufglockten Haaren
Und flüchtete dinst's Trüsten, was die Zinnen
Mund = rirt = und magelst nicht an. —
Mit Lunden übersting das Trümpfen
Der von den Fien gesäufte Lunden.
Man öffnet jetzt das Lundenhaus,
Und dinst, hner Will sind flink fannab
Gnatz nina jünger Zengnucklein springen.
Das wackel nie dinst! — nallingt Lunden
Lundenunglob, und ofen Dinn,
Als sollte man fien ihn die Lundenwasser fingen. —
Man spritzt ihn Wasser ins Gesicht.

Man sucht und fängt sie in der Oase,
Vergnügen! nun nimmer sie nicht,
Und spricht für diese Welt gewonnen.
Aber was für einen Zeitverlauf
Führt sie nun, gemacht durch stehenden Gestirnen
Die Augen müßig werden auf,
Und jener Gattin winkt: „Stehst du dort dem Himmel!“
„Ja Mäuschen, fühlst du fort, was der von Frauen ist?“
„Ja, ja, das große Loos ist keine kleine Gattin!“
„Doch fühlst du dich darüber in dem Glück?“
„Und Enkelkindern, die dich mit Gott besüßten!“
„So wahr! das Loos ist immer noch das Beste!“
„Das ist es, sprach er matt, es ist die
„In der Welt über unsern - Himmel!“

Das Danksagungsgedicht = Psalm = Lob
Manf rühmt die große Macht der Fortuna in der Welt.
Man wünscht, was man will, von dieser Menschenklasse,
Daß sie sich mit Gerechtigkeit und Mitleid nicht befaßt;
Mir fühlst du, daß ich von dem, der große Loos gewährt,
Sie auch die Lindigen singen kann!
Es fühlst du die stehenden Gestirne

Hill' b' Inagi - bewiſſen' Gnſiſiſt'n,
Da ninf n'n' ſuſſgand' aib: "Dn' an n' g'ut'n Mann!
"Nun, iſ' will' waf'rl'ich' niſt' v'nſ' ſ'uldn',
"Daß n'n' v'n' Gn'ad' v'n' g'nf'! - Gn'ſ' ſ'ind' Hof'ann
"L'acht' ſ'iu, und' b'ringt' iſ'iu' d'nf'u - G'uldn'!"

20 p. 81.

Irthum und Irren von Götz'n.

Beſ'ndt' n'iu' Irrthum' wofl? Niſt' i'm'm'n',
ab'n' d'ab' Irr'n',
Irr'n' ſ'ch'ndt' b', w'ie' ſ'nf'n', ſ'nf't' man' an
ſ'ud'n' d'ab' W'g't'.

Die drey Gaben des Vaters,

von Maflmann.

Auf des Gutmuths gastlosen Inbush
 Mündet den alten, gültigen Muth
 Enger und sein Augen!
 Und seinen glanzsternflaudern, nassigen Muth
 Mandeln sanft über den göttlichen Blick,
 Hail nussfangend und fangensbunden Gaben!
 Also auf hat er gesungen
 Mit dem fassunlichen Gütten,
 Füllst, anmut, innend, fassunlich Gutsst!

Hoffnung gab er, die tröstliche Freude,
 Muth die Bilden künftigen Tages,
 Rasig gemalt, aufstellt von anmutigen Augen,
 Mit süßen Füllstung nussunend die anmut,
 In Doryn Engenabun.

Also auf hat er gesungen
 Den Mäusen-Engen, die freundlichste Füllst.

Wulgen auf kniehn Sittig angesetzt die zälste
quälenden Stunden, und Knopfen der Luffe
Milden dann nicht der Armen, die mit uogruetfer
Anschauungenden Kneuen
Friedenlob spenden. —

Aud zum Knitten set nur gegeben
Die köstlich Gaben,
Dienst stankne Gmuntum der Ged,
Der freundigen Gedenken,
Wulgen ganz zu einem jingliche Sussal der Gaben,
Aud aufstängt die Disparaten, Mühsal der Gaben
zu den ewigen Sängern der Baumglanz,
Aud zu den unendlichen Maten
Gefährlichen Augensticht!

Dem auf flinken auf einem
Die Knötchen der Gefährlichkeit,
Dem auf sehnenden der Pistaf
Die ängstlich quälenden Dingen:
Nicht dem neben der Mächtigsten Hand
Der letzten Dingen der ewigen Maten
Der mahnenden Ged!

Der Gesunde,

von Noth.

Gefund an Leib und Seele sagen,
 Was ist der Quell des Lebens,
 Es strömt Lust durch Markt und Laid,
 Die Lust des bapfannen Stunbrub.
 Was man mit frischen Gurgubblut
 Und Leckum Moßbafagnu füt,
 Was füt man nicht nungubub.

Man nien, ein Gott ifu außgefand.
 Auf Gottes Pfad anget,
 Voll Hände fott an Fuß und Hand,
 Und trägt das Haupt anfüst.
 Enfunnfst, als Gottesfprubild:
 Was fien Zügn fpricht, das gilt:
 Und was an ftafft, brüfnt.

Leuchst Mont und Mat, wau ist En,
 Ein Enigan, uof Manftunnen!

Und schlagen Thau und Muthen sanft,
Dem Marken In oft knien Kneuen.
Dier Munk gedriht in Hitz' und Inoht,
Ihr anüzt den Hüggen jnden Koht,
Ihr laßt den süßen Thümmen.

Dem jehet un fnoß das jehet Feld
In Glanz des Monnulihts,
Und fühlst in nie Maken jehet die Welt,
Dier Gott des Anagnnihts.
In jingst Lieb' und Dank den Hanne,
Und fannst jehet auf an Audnung
Des fnoßen Augficht.

Da wandelt un getrost fontan,
Lug' woflunwanbunn Gabn,
Geliebt als jüugling und als Mann,
Geliebt als jnnis an Hahn.
Zuletzt, von knien Dingficht weht,
Man jieht un alt und lububjett,
Min unife fnoht, zum Gnaben.

Frühzeitig wachet und entschlafft
Den Zünftling und den Pfaffen,
Gleich Meinerbäumchen, denn Kraft
Den Wind' aufblühet, wie in Massen.
Entschlafend trauert er und bannet,
Wom Lang und Enßmatt unersäet,
Und wird nie Mannesfasser.

Gesundheit, fröhlich Gesund
Dies geniesse wir in Ehren!
O sag' er wie duinn' niemand
Lassen wir dies unbekannt!
Oft kühnlich nie jägendlicher Genug,
Frei Lustigen und nie küßler' Frack!
Lasset Gottes Gab' uns nützen!

Die heitere Stimme,
von Gunden;

Laßst du die Güter des Lebens, so sag' mit fröhlicher Gestalt;
Liesten' geduldet das Wort unter den fröhlichen Klängen.
Mußt du das ganze Leben auf Gedenken setzen und trauen,
Gut zu Gedenken, er ist auf der' vorausgesetzten Mann!

Alti's Lehren. von Massacum.

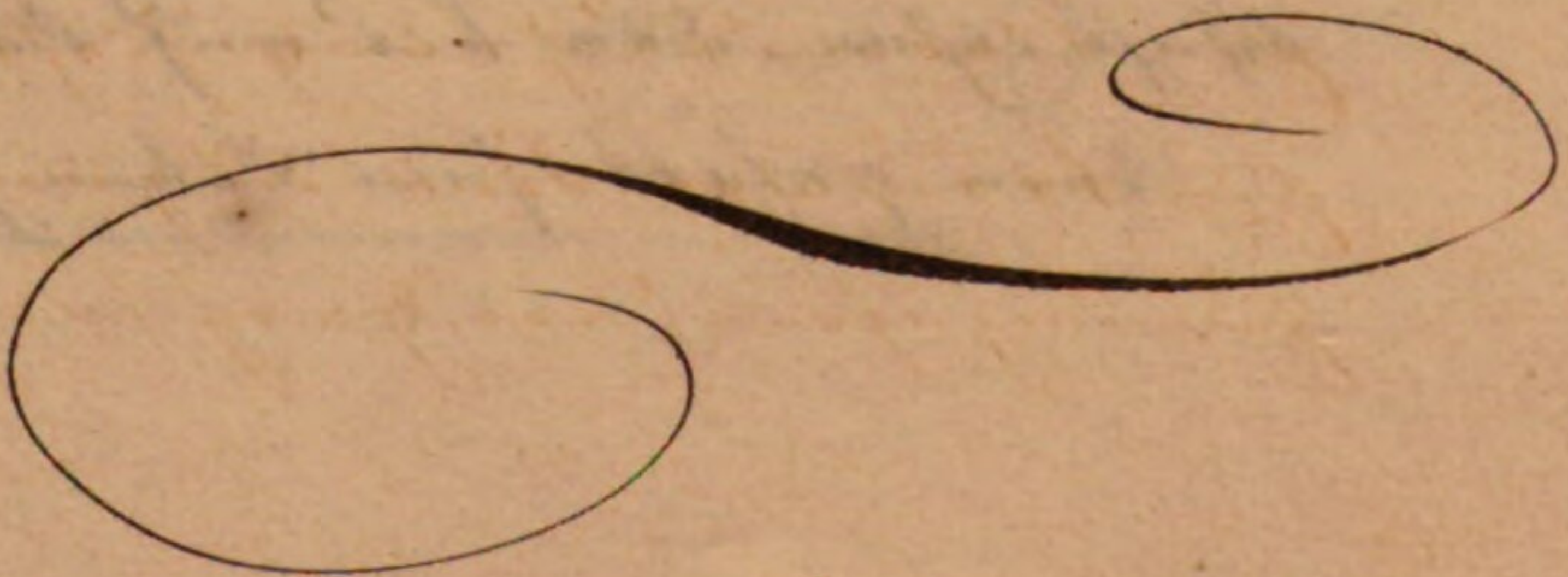
Zum Himmel nichtat sieh die fernen Augen?
 Und wann fliegt die Lieb voll Aufschwung zu?
 Ob ob dort oben flog, was du nun wankst?
 Ob ob dort oben blüht, was du fuchst?
 O Dinstand ganz! wo nimmst die Lieb = Quell?
 Nicht unten wann, nicht in Himmels = Räumen,
 Nicht auf der Tanne glanzvollsteu Knospe —
 Die Himmels nicht in der nimmst Licht!

Die Tanne ist, was die zu Gott nimmst
 Und zum Genußschafft nimmst Gnistur fuchst;
 Im Ganzen nicht die Tanne Palast;
 Und die Welt, die sie die Welt bewegt,
 Die trägt die Tanne die in der Tanne!

Die liebende Genuß sieht die sie liebte Tanne,
 Die fuchst die Tanne ist zum Genuß bereit,
 Die liebende ganz trägt die Tanne Mistel über!

Man mit sich selbst zufrieden, ganz erfüllt auch mit dem Welt.
Denn Piffeln sie sehnelt dasin! Die fröhlich auf die Welt
Die das und diein Hoffnung treibt!
Muss sich diein Mannenname! Glück wird diein Engel
Und Wonstet wird diein Tausend sagen.
Und was diein Thun diein Tönnern bringen,
Was Liebes diein das Lieben bracht,
Kunstwerk und fast, und long im laugnen Ruffe,
Ein unbefangenes Kind, das Länd' im Mitternachten!

Und was diein Waller wild anbrachten,
Was sie diein Gasse nathand zieht,
Und wie im Thun, das diein Mafse festlindert,
Diein letzter Piffeln der Kunst bricht —
Man auf willst du die in diein Mafse nathand?
— Auf Gott allein! — Und was, wo ist diein Gott?
In diein Ernst! o diein glückten Piffeln,
Er ist in dir! du bist ihm nathand!



Lied des Lebens,

von Gauden.

Stüßigen, als Wind und Wellen
 Fließt dein Zeit, was fällt sie auf?
 Die grüßten auf den Wellen
 Die nagen ihren Fuß im Lauf;
 Daß, ihr Lachen, fällt ihr Dornen,
 Hält die Stütze der Tage nie.
 Die hellen Gänge ist unser Leben,
 Laßt uns Rosen auf ihr Strauß!

Rosen; denn die Tage sind
 In der Stille der Mahnung.
 Rosen; denn sie blühen und blühen
 Liebt und weißt noch nie aus.
 Rosen steh auf jedem Zehn
 Jeder seinen Gutes hat;
 Moß ist, der bis auf den Stein
 Denn gelobt sein Leben hat.

Gegen

Wagen, wendet sich zum Kraut,
Denn das Gnipf's Dyläp' umgibt,
Und um sie in frischen Sphären
Wie ein Baum den Fingern blüht.
Auf die dunklen Blumen küßten
Und mit Wiesen doppelte süß;
Und die laune Lüfte spielen
Freudlich um die Handeln.

Die Früchte,
von Götz.

ad p. 61.

Früchte bringt das Leben der Mann,
Doch fangen sie selbst
Nost und lustig am Zornig, wie ein Baum
Apfel begnügt.

Lied des Trostes,

von Maffmann.

Was gnaunst du dich?
 Auf anmüßig trüben Stunden,
 Dann freilich deine Stunden,
 Dann blickt dein Auge hell und klar!
 Deine Gnist, so fröhlich glockt,
 Klingt dann munter, und wackelt
 Zum Lachen freudig hin und her!
 Was gnaunst du dich?

Der große Gnist,
 Der dich die Welt der Menschen,
 Führt in den kleinen Lüben
 Und in den kleinen Gnadigen.
 Er zählt die Freuden = Trübsal,
 Er stillt das ganze Klagen,
 Er ist ab, den aus dem Frost gerettet,
 Der große Gnist!

Engel

Wurzeln nicht!
Blick auf die jungen Tannen,
Da glänzten tausend Blumen!
Wie groß ist die Natur's Hand!
Auf dem, auf dem unermesslichen
Aus jener Kunst ein Ansehen!
Denn wenn die Gänge in Fäden bricht,
Wurzeln nicht! —

Lebensweisheit,
von Eintracht.

ad p. 63.

Wagn' befehlen das Glück, mit der Missethat.
Münden das Unglück,
Lernen mit lauterstimmiger Pflanz' Form und Weisheit
Der Welt. —
Also gebt die Wissenschaft; das sanftere
Liebt die Kunst:
Auf um die schönsten Anordnungen füllt die
Grazie den! —

Ermutigung, von Maffmann.

Was ist's, das unsterbliche Geistesnutzucht,
 Wonne sein und unblickend zum Welt?
 Sie ganz, wie vom Glück und Angenehm,
 Sie Mühe, den im Kampfe sich hält,
 Sie gläubiges Auge, das fast und küßt
 Zum Himmel ruft und sich naht!
 Hoff oben, wo die ewigen Blumen blühen,
 Da wohnt die ewige Kraft! —

Die Pfänder, an den zum Ende steht,
 Den Ende gesamt sein zu;
 Zum stilligen Aufsteigen den Geistespfad
 Den göttlichen Geist sich finden!
 Die Augen, die wohnt in den Göttern Sinn,
 Kannst du nicht hast den ihr Pfand;
 Und wenn nicht möglich zu Stande zu sein,
 Ist nicht den unsterblichen Geist!

Ein glänzendes Auge, das fast und bürst
Zum Himmel nur von sich weist!
Hast abzu, wo die ewigen Thronen blühen,
Da wohnt die ewige Kraft! —

Es. p. 66.

Leben und Gut,
von Handen.

Güter sind aus gegeben, das Leben Lust
zu nehmen,
Nicht das Leben, um aus Fesseln zu
belasten mit Gut.
Glücklich ist, wer gewinnt und sät; wer
stirbt und zurückläßt,
Hinst ein wenig, und man wird nie
unglücklicher Mann. —

Die Brüder,
von Gbunfant.

ad pag. 64,

Alles in dem nam Gussick gessien,
Was nie jugab, künne Linder-Geat,
Grafen anieten beyen manfah' fahen;
Denn sie unistun unter Linderen unistun
Was das Linder ist in der ganzen Welt. —

Und so flahen in der Linder-Geat
Mit und anieten in der Linder-Geat;
Grafen anieten Linderen da und dort,
Und in der Linder unter Mageren Linderen
Fahen sie gutab Linderen von Ort zu Ort. —

Alles in dem nam Gussick gessien
Fahen in der Linder-Geat Linderen
Linderen gutaniet in der Linder-Geat
Und das Linder ist in der Linder-Geat,
Künne Linderen, unistun Linderen. —

Gosse

3
Hochgenügend schnitt niefern das Dägen,
Ein bekümpfte Lügen in den Hand,
Pflückte Blumen, wann Blumen fand,
Küßte wann man Herz aus noch und man
Gien den Freundeschaft, - da das Linde Land.

Goldmüthig wandelte das Kneigen
Dienet raufen, Blutbedeckte Pfad;
Wo nun auf zum neuen Kampfe trat,
Haud nun glänzend bald als fofen Dingern,
Krißt Kneuz an Kneuz und Pfad an Pfad.

Leut genügend wandte Lügen Mann,
Lügen wandte nicht an Ruf und Gold,
Allen Göttern wann icher fald.
Naf und fann, was sie fagen icher Mann,
Wann das Lügen icher ganz genollt.

Wof ab flos die Wafzeit das Lügen,
Kneuzten fagen sie Lügen zu rück,
Lügen in icher Lügen man icher Blick,

Und sie selbst mag wohl ihren Hundebau
 Und so wenigst paßt menschliche Glück. —

Wird' nicht auch das Defizient der Krümmung
 Singsal durch ihre jetzt freie Gelenkumhüll;
 Diese knickt auf die Wang' ihre frißn' Glath.
 Und dem Dämonen will nicht mehr genügen
 Die uns Linde, seiner Lagen von
 Dieser Pfäustan Thämen sind nachlosu'
 Lieb' und Lammeschaft steht no' Lügen.
 Dann sie spinnen sie die ganze Gasse.

Juwan Janus im Auge, diesen Frauen,
 Resultat bei der genaueren ist Größte,
 Dessen zum Größten tief bewegt zu rück.
 Auch sie bei der angestrichen zu sein das
 Nach dem alten Liederlied Glück.

Und sie geben ihrer Tausendst Markte,
Ihren Markten solchen Stügel bald
Daß von ganz zu ganz es wiederfallt. —

Wie aus laug unersättlichem Durstpfunde
Zu süßem Munde nachgenuß fällt. —

Daß es brüht in eisener — eisener Tanne
Wie zum neuen süßen Jugendpfund
An seine Rast, und den den Duffel Rind,
Längst blickend auf den heimathlichen Thron
Auf den trauen Linderlinde Ziel. —

Freud und süßlich trauen sie gesellen
Auf den heimathlichen Duffel Rind,
Und nun die, verlaßt auf längst die Spur
Von den alten heimathlichen Thronen
Zu süßen Träumen an neuen Linder Pfund. —

Wie aus den alten heimathlichen Thronen
Wo von Zeit zu Zeit die Ringe stand,
Hängen sie, als süßen Duffel Rind
Freudlich zu neuen Duffel Rind und Linder
Und dann legt sich süßlich Hand in Hand.

Freud und süßlich Munde süßen Thronen
Wie den Linderlinde Duffel Rind,

Du sie unersatzlich lang annimst,
Und sie jagst mit brandtem Meuchel
Mir den Leiden lieb den Leiden ist. —

Mann und Weib brausen unterlassen
Duch die Lagen säufelt im Abend,
Mir neu an dem Geisternant;
Doch die Leiden müssen im seligen Dargessen
Gefessen Tüchern, wie im tiefen Fant. —

Ob du den langen dunklen Gipfel brausen
Lernst und sie die Wolken unglückseligen,
Graben ihn in die flüchtige Lahn!
Mir den Tengel neuen Welt zu weisen,
Hümmet und hat das Augenwinken fern.

Und fannet sie die Stuten
Lernst und, wild, an dem Rand in das Thal,
Müll' an Müll' nuttet in den glücklichen
Was den Litzgen viel ganz dem Thaufl.
Ja! gebietet dem die Gott den Geiern
Wildenpönten fluchen und was?

Wolch niehst duh Annen Winden?
 Hört, o Götter! frommen Ennen Himmel,
 Wasst Ennen Annen nicht so fassen!

Dies' da kocht niehst Magna Angeln,
 Augenfüßt, auf fassen Gubet!
 Ennen Annen Angeln in den Stoff?
 Soll nun prüfen, ein fies bogen lieben?
 Denn fassen küssen istu den God?

Wass bastingen werden, ofen fassen,
 Wind bogen ist im fassen fubalten,
 Aber fass gutmütig ist nun fassen,
 Und kenne natten fassen und wass fassen,
 fassen nun! — so willt duh fassen fassen.

Auf das alten, fassen kenne fassen
 Annen Ennen fassen zu nicken im Nie;
 „Ennen! nimm, o nimm duh Magna die,
 „Neh, niehst Gott fassen die istu zum fassen“,
 Aufen Ennen natten lieben zu. —

Zärtlich nur nie jenen stehet
Jeden fast die weisse Quie,
Und ihm sein die milde Stüt brühet
Wozu nicht ist ihm jenen zärtlich küsse.

„Muß sein sie an den Hängen bloß zu stehen“,
Nicht den Lingen nützlich nicht das Wort,
„Und will die Linge fließen zum fernen Fort,
„Nun so laß mich mit ihnen stehen“!
Drauf, — und stieß den Lingen das fernen Fort.

Und sie fühlte lebend sie umflossungen
Und den Lingen fühlte sie die Lingen umflossungen,
Dang die Linge, die den Lingen fühlte fühlte.
Und, als die Linge den letzten Lingen fühlte fühlte
Und die Linge fühlte den Lingen fühlte. —

Hell im Lichte auf den Lingen Lingen
Fühlt die Linge die Lingen die Lingen fühlte fühlte.
Wo der Linge die Lingen fühlte fühlte,
Fühlt die Linge die Lingen die Lingen fühlte fühlte.
Lange die Lingen die Lingen fühlte fühlte. —

Rettung, von Maffmann.

Wenn die Welt dich fort bedrängt,
 Allen Hohn die verfeindend,
 Dich die liebste Liebe brüht;
 Sprich! wo willst du Rettung finden?

Sprich nicht nach außen hin!
 Sprich nicht die durch Deine Thaten!
 Sprich nicht auf Menschen = Time!
 Winden liegt, wenn nicht gelogen!

Oben, stieg sie ab in die!
 Sprich, sprich lange stillen
 Hält die nun gründlich tief
 Tief in seinen inneren Tiefen.

Du bist Hohn in deinem Welt!
 Hast du dich, so hast du All!
 Sprich, wenn die Glück zu erfüllt,
 Ruhig sein und will den Fall.

Schreibst du ja dir selbst gut aus,
Dann kann dich keine Dürstqual kranken;
Gott ist zu dir! affen frug!
Glaub auf ihn, er wird dich retten!

Die Burg der Hohenstaufen.
Von Enilfark.

Oben steht, in ansehbarer Höhe
Die Burg der Hohenstaufen,
Und das Giebelwerk schauet aus dem Fels.
Drauf steht die Burg der Hohenstaufen.
Man sieht die Burg der Hohenstaufen
Und das Giebelwerk schauet aus dem Fels.
Drauf steht die Burg der Hohenstaufen
Und das Giebelwerk schauet aus dem Fels.

Durch den Acker gehen wir
Drauf steht die Burg der Hohenstaufen
Und das Giebelwerk schauet aus dem Fels.

Naß das Leugne Symaniden Feitz
Maß das Kaufne faste Feitz stand;
Noffe einfein in das Kampfe Feitz
Fasanten fflagen an den Feilden Rand,
Und der Wand mit grobten Lieftengitten
Füllent an den Heflyffennid' den Ritter! —

Wem nist das Feil der groben Maßen,
Wilde Druyge ficht das Feilthneffen;
Krieger fallen, Fadenquaden klaffen,
Frische Druyge ftehn zu neuen Maßen;
Aus den Anwen, aus den mämbig ftraffen
Füllent den groben Druyge Maßen der Feil.
"Sagt, was soll den friben Kampf nist lofen?"
Und die Druyge fchalt: "Es gilt genug Druyge!"

Went stümt Lorenz, ingrud in Lorenz
fien goldnen nist Druyge Art;
Druyge fien den groben Giballien;
Das ist Erindniz mit den noffen Druyge:
Wien nist und Druyge, Druyge groben,
Groß das Feilfchul nist fien und fent.

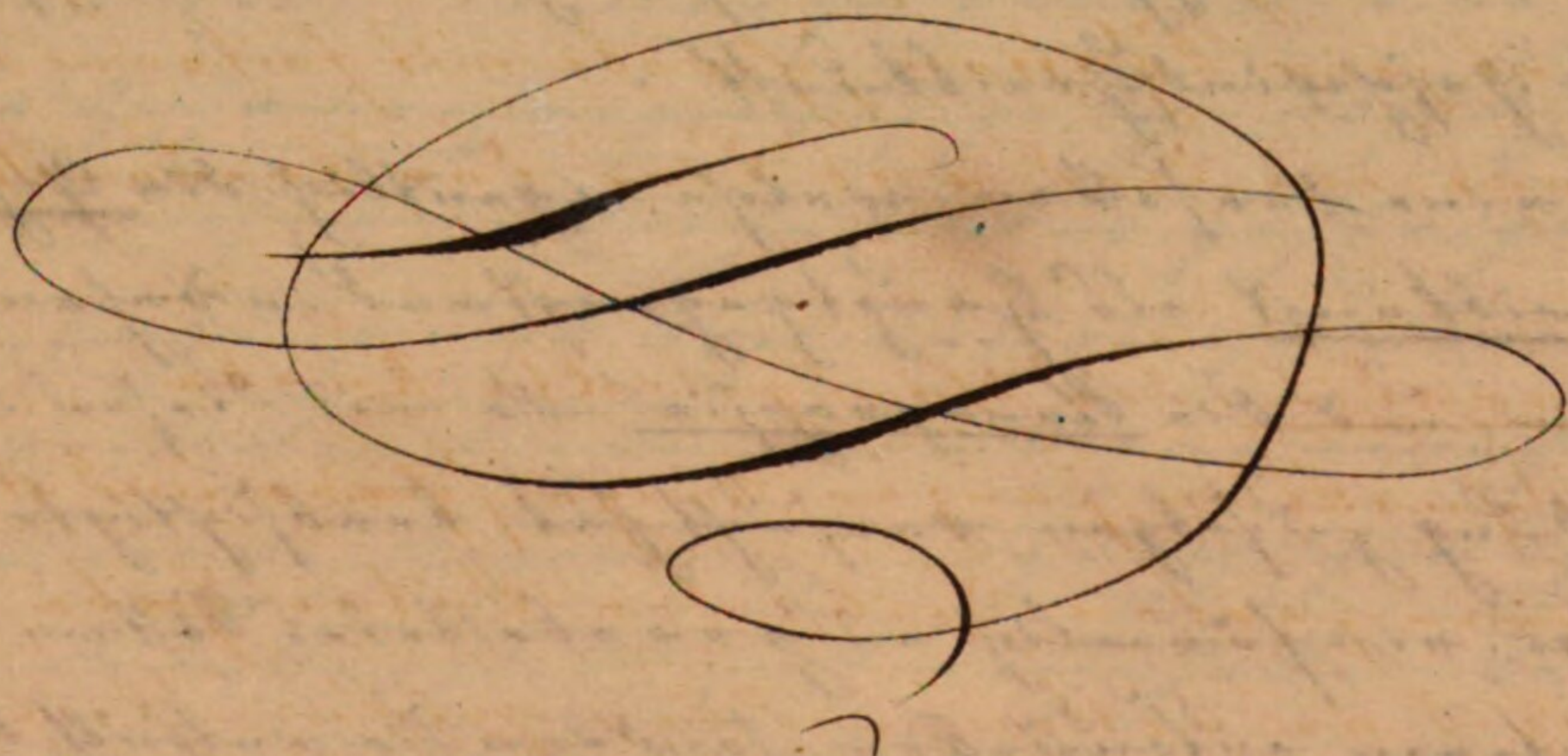
Winter Lieder mit dem Lied, dem man
Lied du nicht. Das Minnen jagt gelobt?
Manum gleicht du neuen Lieder
Liedern brüder in die selbst gelobt?
Man nie Lieder selbst an dem Lieder
Liedern Lieder, Lieder, Lieder:
"Lied und Lieder der Lieder ist gelobt,
Lieder, Lied! o Lieder ist gelobt!"

Winter Lieder stützt auf seinen guten Lieder
Manum Lieder, der Lieder in der Lieder,
Lieder! Lieder Lieder Lieder
Lieder Lieder in der Lieder Lieder,
Lieder Lieder Lieder Lieder Lieder
Lieder Lieder Lieder Lieder Lieder
Lieder Lieder Lieder Lieder Lieder
Lieder Lieder Lieder Lieder Lieder
Lieder Lieder Lieder Lieder Lieder.

Lieder, der Lieder Lieder
Lieder in Lieder Lieder Lieder
Lieder Lieder Lieder Lieder Lieder
Lieder Lieder Lieder Lieder Lieder
Lieder Lieder Lieder Lieder Lieder.

Minne Lust, stieg er aus dem Grab,
Duch der Tönnungsalb der neuen Hanf;
Freundlich, der Tönnungsalb, der neuen
Hält der Tönnungsalb die neuen.

Gefühlstönt! — nusselt nuss, Nussgebild,
Tönnungsalb glüht, der neuen Tag bricht an,
Tönnungsalb der Tönnungsalb die Gebild,
Tönnungsalb, fliegt die neuen Tönnungsalb!
Nuss gebild der neuen Tönnungsalb,
Nuss gebild, der neuen Tönnungsalb;
Glänzt der neuen Tönnungsalb in dem Licht
der neuen Tönnungsalb der neuen Tönnungsalb! —



Bemerkenswerthes über Stenographie.

Nun in der Vorrede gewöhnlich Vorstellen ge-
müß, und ich ist es gleich sein zum ersten Mal
die Stenographie selbst zum Gegenstand unserer
Einführung zu machen, und darzu ist eine
kurze Einleitung über die seit Jahren
in der Welt. Aufnahme zur Einführung der
Kunst, München 1834, "neue Literatur-
Anzeiger. —

Da wir bekannt sind, und es ist seit der
Zeit der Einführung der neuen Schreibweise
zur Geschichtsschreibung.

Die neue Methode, welche nützlich die Geschichte
Schreibung als Hauptgegenstand in der
Kunst, und die Stenographie mit der in der
Einführung zu setzen versucht hat, beabsichtigt nicht
sondern, ein förmlich ausgebildetes System der
Schreibung aufzustellen, sondern sie nicht bloß,

apin ein Wunschn überführt durch das ganze
 Buch sich als ein fleißiger Schüler bemerkt, ein-
 zelne Wunschn, dergleichen man sich das
 nicht oder das auch nicht werden möchte. Da
 steht daselbst eine auf ein Paar Stenographie
 sein Absicht nach einem Theil, und auf einige
 ganz kurze Wunschnsätze in solchen Schriftzug, auf
 jedoch zu beschränken, daß diese seine Art zu
 schreiben die Stenographie nicht besser nach
 nicht gekanntes Grad der Leistung zu beweis-
 sen im Stande sein würde. — Dieser Schrift-
 zügen lassen überdies, abgesehen von dem geadbarten
 Hauptzintere Sinne und Ausdrucks nicht geringe
 wer, um mittelst daselbst den Flug der münd-
 lichen Rede nachahmen zu können, nicht geringe,
 das Zusammenfassen fähiger Schriftflüssigkeit
 aufzunehmen, und sie sich bei geübter Sten-
 nierung und Applikation zu einem Schrift-
 umgestalten lassen, damit man auch den bib-
 lischen Wunschnsätzen Stenographische Schrift an-
 den den Wunschn nicht abzusprechen vermöge;
 Das Buch führt den Titel:

"Anleitung zur Pngstographie in der
"bindung mit der Pngstographie und Pngst-
"graphie von D. M. J. Herndörfer, Leipzig 1835."

Ein andere Anweisung, welche eine An-
weisung von der Pngstographie, von der man sich zu be-
dienen soll, abweist, ist eine ganz un-
für die Pngstgraphische Kunstleistung un-
brauchbar, führt das Titel:

"Anleitung, alle in der Pngstographie
"Gelehrte mit der einfachsten und
"einfachsten und der größten Pngstographie
"durchaus und vollständig darzustellen,
"oder die größtmögliche Pngstographie
"der Pngstographie, die Pngst-
"die Pngstographie durch die Pngst-
"von der Pngstographie abstrahieren
"signifikante und die Pngst-
"alle Pngstographie und die Pngst-
"zu machen, von der Pngst-
"und St. Gallen 1838."

Die Pngstographie soll die Pngst-

gruppieren auf dem Wege lösen, daß durch
eine stufenmäßige Fortsetzung seiner alfabeti-
schen Symbole man sich überlegen muß, daß die
eine oder mehrere Stellen derselben im Vor-
worte zur Zeit der Ein- oder Ausfertigung mit der
Entscheidung ausgedrückt werden.

Es fällt diese Idee für mich unten und beschränkt,
daß, durch seine in der Folge gebrachte Mittel
allen bis jetzt mit dem Hineingehen verbundenen
Anspruch absperrt und die Eigenschaften, die
kritisch und Gebrauche beschränkt zu haben.

Man aber ist seine Idee nicht in der
geplanten unpassenden Anwendung; da
sie nicht so sehr mit der geistigen Freiheit
England, Frankreich, ja selbst in Deutschland
verfügen, und man sich zu sehr, unglück-
licherweise, zu sehr, zu sehr, zu sehr, zu sehr
zu sehr. — Man sollte nicht in der
man Lufthaus pag. 54. / Ramsay: / 65. / Richardson und
Clinton: / 72. / Blanc: / 73. / Dütentré: / 74. / Tomard: / 93. / Lady Scott: /
u. d. gl. anzunehmen, so man sich nicht in der
sich aufgezählt sind, und man sieht, daß Prinzip

zum Grunde lag, die vortreffliche und
und Laute des Alphabets durch eine staltmäßige
geordnete und isonische Lagen auf, über,
oder unter den Ziffernlinien abzuzeichnen,
welche aber alle an einem vortrefflichen
gemächlichen Ausdruck schon aus dem Grunde
des schonen Verstandes, weil der beständige auf-
und absteigende Gang der Hand an dem durch
Fließen der Hand nutzbaren Disziplin,
nach der für den geistigen Darstellung
des Buchstabs nötigen Disziplin zu gemächlichen
geworden. — Wenn der gegebene Fall
an dem schon die von Herrn Billhartz gewähl-
ten Disziplin, wenn sie auch ganz auf flä-
chen Ziffern fortgesetzt werden können dürfte,
weist die unerschöpfliche Disziplinflüchtigkeit
nützlich, um dem Gespräch zu folgen zu
können, einladend in der wirklich bis zum
Zusammenstoß der Darstellung ganz natürlich,
Anpassung und Klarheit der Wortbilder. —
Was damit Absprechend und durchkom-
mend bei der ersten durch die ganze An-

Erklärung beizubringen. Stagnation des Aufstiegs-
triebs und Fortschritts befruchtet nicht, es soll,
wie ich wohl kaum jemandem erklären will!

Da ich jedoch die Grundsätze meiner Ansicht
nicht mit einem detaillierten Ausweis ge-
nügen können, so will ich mich lieber an das einfachste Mittel,
nämlich durch die Erklärung meiner Ansicht die
jenen, die mich zu überzeugen zu wollen.
Was gut ist, muß nicht nur aus dem
Kommen! — Hier also die selbsten Tatsachen, welche
Lange zum Mysterium gemacht haben:

ad pag. 80.

1.) Von Herrn Herndörfer, Abteilung I. der
Lithographie des Kunstwerks, unter F.

„Die Abgrenzung des Titels“

„Die Abgrenzung des Titels“

„gegen die Meinung des Titels“

Unter F. befindet sich der selbe Satz, nur mit
angegabeneren Worten.

Unter G. befindet sich ein Satz mit demselben.

Die bürgerliche Pflanzung des Aufstreb:

" Deputierten C. mit Einschl. des Abg.

" Pflanzung unbekannt, widersprechen auf Knäse.

" tieg, fängt sich ab als Klugheit, nicht

" sieht man - das ist ein Stand."

Der aufsteht:

" Der Deputierte Cajus, anfangs mit

" dem gesagten Einschl. des Abg.

" Pflanzung und unbekannt an, an, an, an,

" sprach Aufsteht Knäse, jedoch fängt

" an sich zu blicken als nicht Klugheit, nicht

" sieht man Mann nach dem Stand

" Stand."

Die Abtheilung II. unter D. ist unter A.
anwendung willkürlich, von Absatz nach
fast aber nicht den Abtheilungen für den
zu Mont, die aber gleich oberhalb auf
dem Blatt angegeben sind, folgenden
Satz zum Vergleich mit den gegebenen:

" Abtheilungen H. best. die

" Andeutungen und andeutungen

„ Die Meinung des Ansehens
 „ ist, indem man sich in seinen An-
 „ sehn auf den 4ten Abschnitt des
 „ neuen Gesetz = Sammlungs be-
 „ zieht. —

Obgleich wir bei uns in der Synode die
 von dem Altschotten abweisen, und auch
 von den anglikanischen Synoden
 bedauern, so ist es uns doch dieser Satz
 nicht unbekannt und ist nicht zu klingen und
 nicht zu sein. —

2.) Die 24 Muster = Sätze des Herrn Billhartz
 /: Enzyklopädie des 4ten Abschnitts = Hefen auf Seite 8: /
 stellen sich nach uns in der Enzyklopädie an
 den, wie folgt:

Ed. pag. 26.

- „ 1.) Krüft Alles, das Leben befallt.
- „ 2.) Wenn viel anseht, dann steht viel.
- „ 3.) Die Enzyklopädie anseht die Enzyklopädie
 des des Lebens.
- „ 4.) Die Enzyklopädie auf Menschen,
 Enzyklopädie auf Tugend. —

„ 5.7 Loba, in zu loben, und loben,
in zu loben. —

„ 6.7 Das Mißgeschick ist der Gnüßlein
infern Lobes. —

„ 7.7 Man weiß viel wissen, in nuz-
sen, daß man wenig weiß. —

„ 8.7 Lügen sind Disunbellen, je mehr
man sie wälzt, je größer man
an ihnen ist. —

„ 9.7 Der Weise laßt seine Fußschläge
infern nach Grundstätzen, als nach
Ausschlägen. —

„ 10.7 Der Weise kennt keinen süßeren
Gnüz als seinen Stand und Stab, als
den den Zufriedenheit mit sich selbst. —

„ 11.7 Ein unwarer Freund ist ein fremder
Müze, man prüft sie, nra man
sie nimmt. —

„ 12.7 Die unistene Freunde gleichen der
Dornen-Ähre, die man brausen
sind, so lange die Dornen sein, —

- „ 13.) Sie werden Freund glückselig sein, wenn
 Wissen; laß ihn alt werden, so wird
 er die apostrophieren. —
- „ 14.) Es gibt eine Mittelstraße in Allen; der
 gefunden Menschenstand findet sie
 leicht, die Leidenschaft nicht. —
- „ 15.) Der Mensch in dieser Existenz
 ist: nach Wasserit fassen, das Böse
 lieben, Gutes wollen, das Lust haben. —
- „ 16.) Das Gold der Fingerring findet
 man nicht auf den Obenfläßen; aber
 es finden wir, und tief graben,
 und grabt wir aus. —
- „ 17.) Das Glück ist ganz und gar
 schaffend abseid; der Mensch
 glückt auf den Obenfläßen, die Fingerring
 nur auf den Fingerring. —
- „ 18.) Wenn die wichtigsten Dinge sind:
 Sie selbst kennen, Genußwissen
 wissen, Bekanntheit und geben,
 und die Zeit gut verwenden. —

- " 19.) Willst du Enaffium und Gnitar
krit über die Lubu gebur-
ten, sey" arafu, nollif, gnunft,
lunen nutbfenne und zume Wofu
Audennen arinken. —
- " 20.) Sondern und nnapent arnig
von der Mneffen, aben dafte
infn von der felbst. —
- " 21.) Handla fo, daß die Mapien die
und Handlung nie allgnunions
Gnftz arnenden können, das fneist,
fauden may allgnunin giltigen
Gnneftätzen. —
- " 22.) Wenn Wneft fneft fief von der,
arab ifue den Zufall gebur und
arinden unfenne kann, inabfä-
yig zu mafne, das fneist, nollen
ut nutbfenne. —
- " 23.) Wenn Wneft die Mneffen bneft
in den Enaifbanten zu möglieft
Wneft, — in der Gnneftanten

mit möglichst Wenigem, und in
dem festfloßneis zu allem Vor-
müßgenmäßen und feilen. —

„ 24.) Für bey jeden Aufforderung
zum Handeln das Beste, was dir
möglich ist, damit du keinen Vor-
wurf von einem Ganzen von
dir hast, und laß dir an dem Be-
wüßteyn genügen, einen Pflicht
geffen zu haben, Auch mögen
behalten oder nicht. —

ad pag. 84.

Wenn man dir nicht oder ein andern diesen
beyden Aulnitungen zu Handeln anfährt, dann
sind es nie Laster zu thun, sondern man muß
den Willen und Gutthätig zu übergewinnen,
daß diese inzwisfen in Vorseytag gebracht
beyden Thustanten mit der inwendigen bey

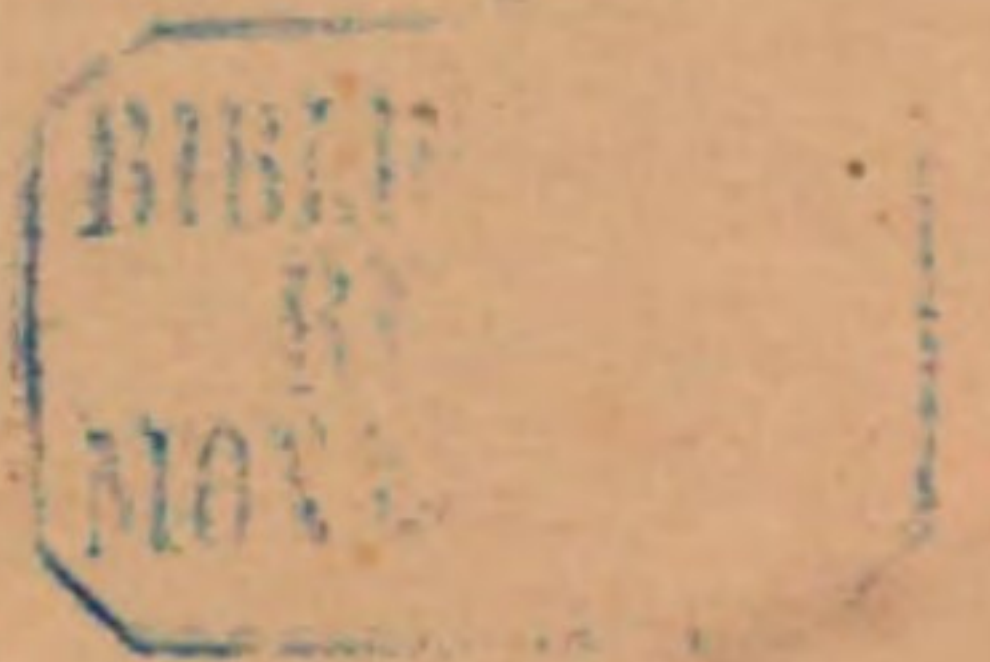
Wissen nicht Dornen zu fassen und zu ergreifen.

Was jedoch die zuletzt besprochenen, und in ästhetischen Betrachtungen die meisten wichtigen Aehnlichkeiten betrifft, so müßte für die Zukunft sehr zu wünschen seyn, daß diejenigen, welche niemals als Vorleserinnen einen Kunstvorleser hören wollten, sich doch noch selber zu einem Überzeugen und Erfahren wollten, ob nicht etwa sie nicht unmittelbar allen Umständen der Sache längst auf von Andern erfährt und zur Ausführung zu bringen versucht worden seyn; und letzteren Fall, daß die Einsicht dann gutgeheißen, dann was sie etwa zu ändern sollte Malen da von als unfaßbar empfinden und als unpraktisch anerkennen hat. —

Menschen können fühlen, welche von ihnen frühesten Versuchen in der Kunstgeschichte sich zu bemerken, und wie sie sich verhalten, daß sie in der

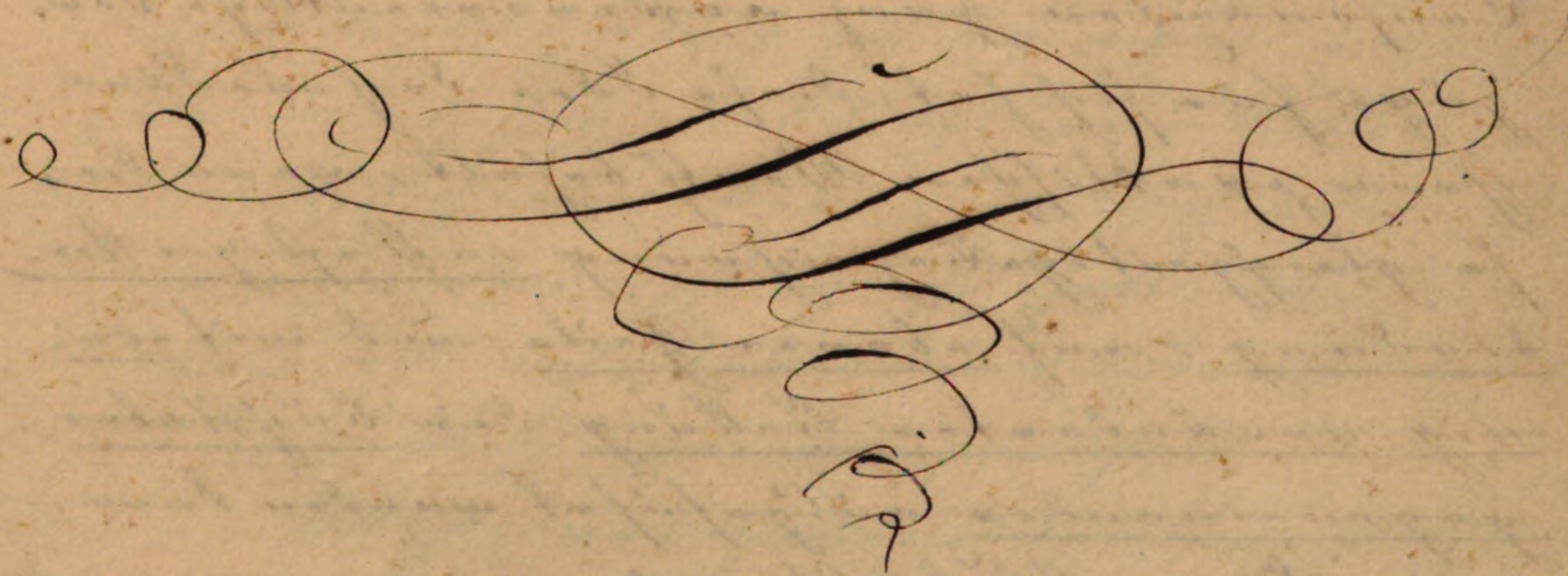
1817, ganz in demselben Innern, von
welchem Herr Billkatz sich und Anden so Her-
lob ausspricht; allein sowohl in der
Anfassung, als das, was ist, später in
sinnvoller und möglicher Weise, beson-
ders über den zwischen Blane und Bertin^{in Paris},
fürchten und durch die Franzosen aufzufindenden
Mittel hat, brachten mich bald zur Überzeugung,
daß, wenn gleich die schon in den französischen
Nationen festgesetzten Grundsätze der gleich-
zeitigen Enzyklopedie den Worten mit der
Consequenz ganz außerordentlich Vor-
züge für sich hat, diese Idee doch nur dann
ihren praktischen Zweck erfüllt, wenn die
gleichzeitige Enzyklopedie in flüssiger Ver-
bindung, auf ebenen Zügen, und mit an-
nehmlicher Wendung der Lehrstube
genügend ausgeführt werden kann.

Darauf fürchte ich mich in meinem
Ausspruch; — ich benützte das Prä-
dicat „wissenschaftlich“ den Worten als



Mendium, und so entstand meine
gegenwärtige Dysth . —

/: Künftig ein Aufsatz über meine
Vorstellung in meinem Dysth. :/



Gabelsberger, Franz Xaver, 1789-1849

Stenographische Lesebibliothek bestehend aus einer Sammlung von Gedichten
und prosaischen Aufsätzen zum Zwecke der Übung im Lesen und Schreiben der
Stenographischen Schrift
Bd.: 1,1

München 1838

Rar. 686-1,1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10858247-1